

Simon Wilde aus Zwickau.

Ein Wittenberger Studentenleben zur Zeit der Reformation.

Von

Dr. theol. et phil. Georg Buchwald.

Hunter denjenigen Städten Sachsen's, die frühzeitig ihr Augenmerk auf eine gute Schule richteten und keine Opfer zu hoch fanden, dieselbe zu einem „trefflichen, kostlichen und edlen Kleinod“^{*)} zu erheben, gehört unstreitig die Stadt Zwickau. Ihre Geschichte hat der mit liebender Hingabe die Vergangenheit seiner Vaterstadt studierende Dr. Emil Herzog in einer „Gedenkschrift zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes“ 1869 dargestellt. In ihr „goldenes Zeitalter“ aber vornehmlich führen uns die auf eingehende archivalische Forschungen sich gründenden und wissenschaftlich sehr wertvollen Arbeiten von Dr. Ernst Fabian über „M. Petrus Plateanus, Rektor der Zwickauer Schule 1535—1546“ (Gymnasialprogramm; Zwickau 1878) und „Die Beziehungen Philipp Melanchthons zur Stadt Zwickau“ (Neues Archiv für Sächs. Gesch. und Altertumskunde. XI. S. 47—76). Auch hat der Genannte die den Grund für die Blüte der Zwickauer Schule legende ‚fraternitas scholarium‘ in einer besonderen Abhandlung dargestellt (Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend. Heft III. 1891. S. 50—81).

Zu den vielen Zeugnissen, die die Reformationszeit der Vortrefflichkeit der Zwickauer Schule aussstellte, möchte ich noch ein bisher unbeachtet gebliebenes aus dem Munde des bekannten Wittenberger Professors Dr. i. u. Johannes Schneidewein hinzufügen. Es findet sich in einem Universitätsanschlag vom 22. Dezember 1561, in dem Schneidewein als Rektor den Tod des früheren Zwickauer Rektors M. Georg Thym anzeigen (Script. publ. propos. t. V. Bl. B₆^b**):

^{*)} So nennt Luther die Zwickauer und Torgauer Schule (de W. 5, 421).

^{**) Aus abgeleiteter Quelle bringt es teilweise Fabian, Plat. S. 16.}

Nostris temporibus ad priscam laudem suam adiunxit (Cycnaea) hanc eximiam, quod disciplinae politicae custos est fidelissima, et literatae educationis commoda procurat ciuibus suis, neque enim artibus honos in hac urbe neque eruditioni praemia et subsidia desunt, ac multis iam retro annis luculentum hospitium Musis praebet Cycnaea, ut illa olorum in signis huius usurpatio*) bene ceciderit, nam has aues Apollini sacrauit antiquitas, cuius ludus literarius inter caeteras in his terris antiquissimam celebritatem habet, et a discendi commodis et a disciplinae sanctimonia et seueritate, in quo multi doctissimi uiri operam nauarunt, et docuerunt in ea Georgius Agricola et Johannes Riuus, uiri clarissimi. Sed laudem et celebritatem ueterem illius non tantum tutatus fuit, sed etiam amplificauit atque auxit Magister eius clarissimus Petrus Plateanus, pietate et doctrina praestantissimus uir, quo uiro illis temporibus hae terrae non habuerunt magistrum et artificem magis industrium aut foeliciorem in educatione puerili neque instructiorem omnibus iis, quibus ad hanc opus est.

Aber die Fürsorge der Stadt Zwickau begleitete ihre Kinder, die sie auf ihrer Schule den Wissenschaften zugeführt hatte, auch auf die Universität. Daz̄ wenigstens bis zum Jahre 1539 fast ausnahmslos Wittenberg und nicht Leipzig bezogen wurde, versteht sich von selbst. Der Zwickauer Rat vermerkte es sehr übel, wenn einer seiner Stipendiaten, wie Gregor Maulich, Wittenberg mit Leipzig vertauschte (vgl. dessen Brief an Stephan Roth vom 8. Febr. 1533. Zw. R. B. N. 121). Von dem Wintersemester 1536/37 ab bis zum Wintersemester 1542/43 begegnen wir in der Wittenberger Universitätsmatrikel folgenden 23 Zwickauern: Adam Siber, Christoph Baldauff, Johannes Kun, Nicolaus Sommerschuch, Thomas Krapitius, Wolfgang Fabricius, Erhard Wildeck, Franciscus Alcius, Simon Sinapius, Georg Thym, Simon Bildeus, Matthias Handel, Martin Bauarus, Leonardus Wehrmann, Laurentius Schnabel, Heinrich Syber, Johannes Rudel, Paul Schalreuter, Johannes Albrecht, Johannes Gutschmid, Joseph Günther, Egidius Schuemmel und Veit Kun.

Bei dieser großen Zahl in Wittenberg studierender Stadtfinder war es dem Zwickauer Rat von großem Werte, daß Philipp Melanchthon,

*) ,tres Cyenos in insignibus suis pingit'.

der sich auch hier, wenn auch im Kleinen, als „praeceptor Germaniae“ bewährte, in väterlicher Fürsorge der Zwickauer Studenten annahm, insbesondere darüber wachte, daß die Ratsstipendien nur würdigen Jünglingen zufammen. Wir finden Melanchthon in regem Verkehre mit dem Zwickauer Rat in diesen Angelegenheiten*).

Wie treu Melanchthon seine Aufgabe gegenüber dieser akademischen Jugend erfüllt hat und mit welchem Vertrauen infolgedessen diese wiederum an ihrem Lehrer hing, spiegelt sich auch auf das Deutlichste wieder in einer großen Zahl von Briefen Zwickauer Studenten aus Wittenberg an den Stadtschreiber der Vaterstadt, M. Stephan Roth. Diese Briefe, fast sämtlich bisher noch unverwertet, weil zum großen Teile erst vor einigen Jahren entdeckt, sind die Quelle der folgenden Darstellung. Es ist an anderer Stelle aus jenen Briefen in Verbindung mit den übrigen aus Wittenberg nach Zwickau geschriebenen — von den Brieffschreibern seien nur genannt der Wittenberger Stadtschreiber Urban Baldwyn, der gelehrte Janus Cornarius, die Professoren Bleithard, Curio, Fend, Münsterer, Pauli, die Diaconen Rörer und Mantel, der Schloßprediger Magdeburg, der Bürgermeister Reichenbach, die Buchdrucker Rhau und Klug, die Buchführer Schramm, Vogel, Golz u. a. — ein Bild der Wittenberger Verhältnisse überhaupt gezeichnet worden**).

Die Aufgabe, die ich mir hier gestellt habe, ist eine beschränktere. Unter jenen Studentenbriefen finden sich etwa 40, die von einem gewissen Simon Wilde — die Wittenberger Matrikel nennt ihn Simon Bildeus — an seinen Verwandten und Gönner M. Stephan Roth — einer auch an die Mutter — geschrieben sind. Dieser Simon Wilde ist ein Mann, der unser Interesse verdient. Unter den Zeugen von Luthers am 18. Februar 1546 zu Eisleben erfolgten Tode führt Justus Jonas in seinem Berichte an Kurfürst Johann Friedrich auch „bede erzt in der stat, doctor vnd magister“ auf***). Johannes Aurifaber hat uns in einem Briefe an den Halleischen Kammerschreiber Michel Gutt†) auch die Namen überliefert:

*) Vgl. Fabian, Die Bez. Mel. S. 49 f., wo auch die einschlägigen Stellen aus dem Corpus Ref. angeführt sind.

**) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit. 1893.

***) Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas. Halle. 1885. II. 179.

†) Rolde, Analecta Lutherana. Gotha. 1883. S. 427.

Mitth. d. Deutsch. Gesellsch. IX, 1.

"Doctor Ludwig vnd Magister Simon Wilde*). Wir irren wohl nicht, und das Folgende wird es bestätigen, wenn wir in diesem Eislebener Arzt M. Simon Wilde den ehemaligen Zwickauer Schüler und Wittenberger Studenten der Medizin wieder zu erkennen glauben, der jene Briefe uns hinterlassen hat. Dadurch aber gewinnt gerade dieses Wittenberger Studentenleben, wie wir es im Folgenden darzustellen suchen, erhöhtes Interesse. Die einzige Quelle, aus der wir schöpfen können, sind die oben erwähnten Briefe.

Etwa 1520 ist Simon Wilde in Zwickau geboren. Über seinen Vater erfahren wir nur, daß er sich herzlich wenig um den Sohn kümmerte. Die Mutter war eine Schwester des schon mehrfach genannten Zwickauer Stadtschreibers M. Stephan Roth, also eine Tochter des Handwerkers Bartholomäus Roth und dessen Frau Ursula, der Schwester des um Zwickaus Schulwesen hochverdienten M. Petrus Drechsel**). Mit dem berühmten einstmaligen Wittenberger Professor, dem aus Pflegefeld gebürtigen Zwickauer Arzt Dr. Stephan Wild***) hat diese Familie Wilde durchaus nichts zu thun.

Stephan Roths bewährtes opferwilliges Interesse für die Zwickauer Jugend und das Verwandtschaftsverhältnis, das zwischen ihm und Simon Wilde bestand, veranlaßten frühzeitig den Knaben, bei dem Oheim die Fürsorge zu suchen, die er bei dem Vater nicht fand. Übrigens hatte sich der Junge auch seitens der Mutter nicht allzu-großer Liebenswürdigkeit zu erfreuen. Als er sich bei derselben einmal über den Bruder beschwert, der ihm alles Papier und die Tinte

*) Vgl. auch Burkhardt, Luthers Briefwechsel. Leipzig. 1866. S. 37.

**) Vgl. Müller, Roth. S. 44 f.

***) Luther bringt ihn am 17. Febr. 1521 für die durch Peter Burckards Weggang erledigte medizinische Professur zu Wittenberg in Vorschlag. Enders, L. Br. III. 88. Er erlangte sie auch, trotzdem er bei einem Studententumult im Vorjahr mit beteiligt gewesen war (Hartfelder, Melanchthoniana Paedagogica. Leipzig. 1882. S. 81; bez. des Tumultes vgl. Enders, L. Br. II. 440 f.). Von 1526—34 war Wild Stadtphysikus in Zwickau, wo er am 22. März 1550 starb (Herzog, Chronik von Zwickau. II. 280 f.). Vgl. Script. publ. prop. 1552 (Gg): Tod einer Enkelin Wilds (Tochter von Wilds Tochter), Sibylla, die bei der Schwester ihrer Mutter, der Frau Christian Beiers gelebt hatte (über diesen I. c. 1561. o₆; ihr Tod I. c. 1563. n₂: nach letzterer Stelle war Stephan Wild mit einer Tochter des Wittenberger Schösser Antonius Niemedt verheiratet gewesen). Vgl. auch Burkhardt, Briefw. S. 37, Brief des Sebald Müünsterer an Roth vom 1. Sept. 1539. Zw. R. B. D. 122).

weggenommen hat, wird er noch dazu mit Schlägen bedroht. Es sieht fast aus, als hätte eine förmliche Aufnahme Wildes in Roth's Familie stattgefunden. Noch als Zwickauer Schüler schreibt er seinem Oheim: „Ich habe mir nun vorgenommen, anderwärts meine Studien fortzuführen. Wisset, bester und trefflichster und gelehrtester Herr Magister und Gönner, daß ich zu Hause bei den Eltern nicht studieren kann, und ich weiß nicht, wie das geschehen soll. Darum bitte ich als euer Schutzbefohlener und vielmehr Sohn, euch als meinen Gönner nicht nur, sondern auch als meinen Vater, dringend und beschwöre euch inständigst, ihr wollet mich in eure Familie aufnehmen. Ihr werdet sehen, wie ich aufs fleißigste studieren werde, und zwar so, daß auch die ganze Stadt meinetwegen sich freut; denn ich werde immer früh um drei aufstehen und lernen“. Nicht nur Roth's treue und opferwillige Fürsorge für den Neffen, sondern vielleicht auch der Umstand, daß Wilde statt des väterlichen das Roth'sche Wappen in seinem Petschaft führt, spricht dafür, daß Wildes Bitte erfüllt worden ist.

Einige seiner Briefe entstammen noch, wie bereits gesagt, der Zwickauer Schülerzeit. Auch sie bieten mancherlei Interessantes. Am 24. Januar 1536 berichtet Wilde seinem Gönner: „Der Herr Magister Schulmeister hat in dieser unserer Schule neue Gesetze eingeführt, daß jeder, der deutsch spricht, eine Münze, und wer falsch (lateinisch), einen Heller (wie mans nennt) zu geben habe*). Außerdem wird auch der Dekarch** die Scripta verbessern und so oft er einen Fehler darin findet, so oft muß der Verfasser Strafe zahlen. Ihr wißt aber, daß ich zu denen gehöre, die nichts haben und denen die Eltern nichts geben. Darum bitte und beschwöre ich euch als meinen Gönner oder vielmehr Vater, daß ihr mir ein oder zwei Groschen geben wollt, damit ich nicht als der einzige den Schulgesetzen zuwiderzuhandeln

*) Vgl. Fabian, Plat. S. 15.

**) Vgl. Cap. II der Schulordnung (Fabian, Plat. S. 29): ,singulas classes iam in decurias partiti sumus cuique decuriae suo decarcho dato, qui deinde et Pentarchum ex eodem numero sibi adsciscit; ita fit, ut reliqui suarum auscultationum rationem istis reddant, qui postea praceptoribus easdem exponant. Horum itaque officium est, a singulis reposcere rationem auditarum praelectionum, absentium et negligentium nomina referre ad praecatores, in quem usum paratos habent libellos, in quibus sit diligenter ascriptum, quot horis aliquis abfuerit aut quid unaquaque praelectione ignoraverit‘.

scheine". Dieser Bitte, für die Schulstrafgelder aufzukommen, die übrigens „in usus publicos ut bibliothecam et similia“ verwendet wurden, begegnen wir öfters in Wildes Briefen. Aber auch um andere Dinge bittet der Jüngling vertrauensvoll seinen Oheim: um Stimmbücher, „damit er sich bisweilen am Gesang ergötzen könne“*), um eine Kiste für seine Bücher, um einen „Wetzschfer“ als Jahrmarkts geschenk, ja sogar einmal um vier Groschen, für die er von dem nach Wittenberg ziehenden Franz Hering einen „pugio“, Dolch, „quem germani appellant Brackenfelder“, kaufen will. Wilde hatte als „quaestor secundae classis“ die Strafgelder einzukassieren gehabt und für jenen Hering vier Groschen verlegt. Da derselbe zahlungsunfähig war, bot er Wilde statt der vier Groschen seinen Dolch an.

Im Wintersemester 1539/40 unter dem Rektorat des Mediziners Dr. Georg Curio wird unser Simon Wilde als „Simon Bildeus Zwiccauiensis“ zu Wittenberg immatrikuliert**). Unmittelbar vor ihm steht in der Matrikel ein anderer Zwickauer, „Georgius Thymius“***). Die beiden fanden unter den Studenten eine ganze Reihe ihnen wohl bekannte Landsleute vor.

Diese Zwickauer müssen in der That ein guter Schlag gewesen sein. Einige von ihnen haben ganz Hervorragendes geleistet und sind berühmte Leute geworden. Andere finden wir später in ehrenvollem Amt und Würden. Da sei an erster Stelle Adam Siber, der Sohn des Schönauer Pfarrers Stephan Siber — also in weiterem Sinne „Cygneus“ — genannt. Auf der Zwickauer und Annaberger Schule für die Universität gebildet bezog er im Wintersemester 1536/37

*) Vgl. Cap. II der Schulordnung (Fabian, Plat. S. 29): „Duodecima (hora) redditur in ludum eaque hora musicis impenditur, exceptis tribus infimis classibus, quae aut legunt aut scribunt“.

**) Förstemann, Album p. 178a.

***) Über ihn, der im April 1548 Schulrektor in Zwickau wurde, vgl. Herzog, Schulgesch. S. 77; Neues Archiv für Sächs. Gesch. XI. S. 54 ff. In der bereits oben angeführten Stelle aus den Script. publ. propos. heißt es über ihn: „In hoc oppido honestis parentibus natus fuit, et ex ludo huius prodit hic Thymus noster, cuius ea pietas, uirtus et doctrina fuit, ut et patria eum administrationi scholasticae in ludo literario suo praeficeret, et cum in urbe Goselariensi, tum in ditione Generosissimorum Comitum Stolbergensium laudabiliter literarum scholis praezesset. Nuper autem in Academiam nostram, cuius uetus alumnus est, ex Harciniae ora reuersus, hic etiam doctrinae studia pro sua parte adiuit, et priuatam scholam aperuit, et iis, qui eum audiuerunt usque ad extremum uitae diem operam dedit“.

die Wittenberger Hochschule und wurde schließlich im Jahre 1550 der erste Rektor der Fürstenschule Grimma*). In demselben Semester wie Siber war Johann Kuhn**) — er nennt sich gewöhnlich Conon — in Wittenberg inscribiert worden. Ein dritter tüchtiger Schulmann wurde aus dem auch seit jenem Semester in Wittenberg studierenden Zwickauer Christoph Baldauß. 1539 bis 1543 war er Schulkollege in Zwickau, lehnte eine Berufung in das Rektorat der Schule zu Joachimsthal ab, wurde 1543 Rektor in Schneeberg, 1554 in Schulpfotta, ging 1557 als Rektor wieder nach Zwickau, übernahm aber bereits nach dreiviertel Jahr auf kurfürstlichen Befehl die Leitung der schola Portensis wieder, bis er 1579 emeritiert worden ist***). Von Georg Thym†) war bereits oben die Rede. Er wurde 1548 Rektor in Zwickau und ist dann in Goslar und Wernigerode gleichfalls Rektor gewesen. Eine Anzahl anderer damals in Wittenberg studierender Zwickauer finden wir später im Dienste der Kirche: so Thomas Krapitius als Pfarrer von Steinpleiß bei Zwickau ††), Simon Sinapius, der im Sommersemester 1540 in Wittenberg eine Vorlesung über die „Copia Erasmi“ hielt, ohne, wenigstens nach Wildes Urteil, derselben gewachsen zu sein, als Superintendent in Stendal †††), Matthias Händel als Diacon zu St. Marien in Zwickau*†) und dann als Pfarrer in Krossen, endlich Leonhard Wehrmann**†) als Pfarrer in Seelingstädt. Johannes Rudel (28. September 1541 Baccalaureus) wird am 6. Mai 1545 durch Bugenhagen als Diaconus zu Wiehe, der Baterstadt Anton Musas, ordiniert***†). Auch ein tüchtiger Mediziner ging aus der zu jener Zeit studierenden Zwickauer Jugend hervor: Johann Albrecht, der

*) Vgl. die Abhandlung über Adam Siber von Dr. Kirchner in dem 5. Jahrb. der Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte.

**) Über ihn vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Universitätsgesch. S. 135.

***) Vgl. Herzog, Schulgesch. S. 78; Neues Archiv XI. S. 52.

†) Literatur über ihn s. bei Hartfelder, Mel. paed. S. 64.

††) Kreyßig, Album S. 491.

†††) Nach Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch 1537—1560 S. 45 am 2. Sept. 1545 durch Bugenhagen als Pfarrer zu Teupitz ordiniert.

*†) Kreyßig, a. a. D. S. 572. Nach Buchwald a. a. D. S. 20 am 1. Juni 1541 durch Bugenhagen ordiniert.

**†) A. a. D. S. 475. Nach Buchwald, a. a. D. S. 23 am 16. Nov. 1541 durch Bugenhagen als Diacon zu Kirchhain ordiniert.

***†) Vgl. Buchwald, a. a. D. S. 43.

am 30. Dezember 1550 in Wittenberg Doktor der Medizin wurde*). Wenn wir über den Lebensgang anderer unter den obengenannten Landsleuten Wildes auch nicht so genau orientiert sind, so begegnen uns doch einige wenigstens als Promovierte in der Wittenberger Matrikel wieder**). Einer unter ihnen war allerdings ein notorischer Taugenichts, der am 24. März 1542 „gratis“ inscribierte Joseph Günther, um dessen Studium es bereits nach wenigen Wochen „geschehen“ war, wie Wilde schreibt. Fast sieben Jahre hatte er sich in Wittenberg aufgehalten und wurde „nicht um ein Tota gescheuter, denn da er gekommen war“. Seine Faulheit ließ ihn nichts lernen und durch unfeuchtes Leben hatte er sich den „morbus gallicus“ zugezogen. Wilde bittet bei Roth und Georg Thym beim Stadtpfarrer von Zwickau, Leonhard Beyer, man möge Günther eine Stelle als Dorffüster verschaffen oder ihn zum Vorlesen der Predigt im Armenhause verwenden.

Doch zu unserm Wilde zurück! Anfangs scheint es ihm in der Stadt der Reformation gar nicht gefallen zu haben, dahin er einst mit neidischen Augen seine Commilitonen hatte ziehen sehen. Schon Ende Januar 1540 bittet er seinen Gönner inständig, ihm zu erlauben, daß er Wittenberg mit Marburg vertausche. Auch hoffte er durch die Vermittelung des mit ihm befreundeten Schulmeisters zu Marienberg, Johannes Gigas, daselbst die Stelle eines Cantors zu erlangen. Jedenfalls wollte er lieber sonst etwas ertragen oder sonstwo vor den Thüren sein Brot erbetteln als länger in Wittenberg bleiben. In den nächsten Monaten söhnte sich Wilde jedoch mit den Wittenberger Verhältnissen vollständig aus und im Mai 1540 finden wir ihn mitten in eifrigen Studien unter der Leitung des Professor Veit Amerbach. Nach den bestehenden Universitätsgebräuchen war der Rektor befugt, je nach Lage der Sache die Neuimmatrikulierten einem Universitätsprofessor zu besonderer Fürsorge, vornehmlich behufs der Anleitung für den Gang der Studien zu übergeben. Der Fuchs hatte diesem „praeceptor“ jährlich sechs Gulden für seine Mühwaltung zu zahlen***).

*) Sennert, Athenae. S. Ggg. 3.

**) Als Baccalaureus: Egidius Schuemle 17. Oktober 1542; Magistri: Martin Bavarus 15. Sept. 1541; Laurentius Schnabel 8. August 1542.

***) So ist das Erste, was Balthasar Gosmar (vgl. Buchwald, Wittenb. Ordiniertenb. S. 45) nach seiner Immatrikulation in Wittenberg thut, daß er sich einen praeceptor wählt (den Dekan M. Ambrosius Berndt). Christoph Sangner aus Zwickau studiert unter der besonderen Leitung des Professors der Rechte M. Konrad Lagus. Vgl. auch Köstlin, Bacc. u. Mag. 1538—46. S. 8: „Omnes M. Marcelli discipuli“.

Wie es damals Sitte war, gingen dem Fachstudium noch allgemeine und insbesondere klassisch-philologische Studien voraus, die der Mediziner bei dem damaligen Stande seiner Wissenschaft ganz besonders brauchte. Wilde schreibt am 16. Mai 1540: „Privatim werden gelesen Ciceros epistolae familiares, Virgil, die Dialectica Caesarii, Iosocrates, publice die Tusculanen, Dialetik und der Prophet Daniel, Belcurio liest Physik und Amerbach Ovids Metamorphosen“. Hier von hört Wilde nach Amerbachs Rat eine private und zwei öffentliche Vorlesungen. Die zu erfolgreichem Besuche dieser Collegien nötigen Bücher entnimmt er auf Roths Befehl bei dem Wittenberger Buchhändler Christoph Schramm, und zwar ungebunden, weil die Buchbinderlöhne — 4 Groschen für einen gewöhnlichen Band, 7 Groschen für eine Bibel — in der Universitätsstadt zu hoch sind. Im Juni 1540 hat Amerbach seine Metamorphosenvorlesung zu Ende geführt und geht zu einem andern Werke Ovids über. Melanchthons Vorlesungen ersitten durch dessen am 11. Juni 1540 erfolgte Abreise nach Weimar eine von der ganzen Studentenschaft schmerzlich empfundene Unterbrechung. Und da ihm auch Luther, Cruciger und Jonas bald folgten, waren nur noch Amerbach, Marcellus und Bugenhagen übrig, die publice lasen.

Ziemlich rasch wandte sich Wilde dem medizinischen Studium zu. Schon im Mai 1540 bezeichnetet er sich als einen „studiosus medicinae et physicae“ und bittet den Oheim, ihm einen Plinius zu leihen, den jeder rechte Mediziner haben müsse. Mit der medizinischen Wissenschaft war es damals noch schlecht bestellt*). Es lässt sich aber

*) Vgl. Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg. I. 1801. S. 178 f.: „Die arabischen Ärzte, Rhasis und Avicenna, auf welche die Professoren nachdrücklich in ihren Vorlesungen gewiesen waren, waren gleichsam die Vormünder der Medizin. Die brennende und in dunkeln Systemen des Überglaubens suchende Einbildungskraft dieser Araber war auch in ihrer Medizin. Man forsche nach den ersten Elementen der Dinge, nahm Feuer, Wasser, Luft, Erde für den Grundstoff an, und baute eine Chemie, weniger nach Erfahrung, als nach Vernunftschlüssen und erdichteten Hypothesen auf. Und so war die Arzneywissenschaft eine auf verborgene Kräfte, auf sympathetische und antipathetische Eigenschaften der Natur sich gründende Kenntniß. Himmel und Erde, die Gestirne und die kleinen Gegenstände auf unserm Erdenkörper standen in einer bösen oder guten, sympathetischen oder antipathetischen Verbindung, — und die bösen und guten Veränderungen auf der Erde waren nichts anders, als Erscheinungen jenes geheimen Einflusses. Die Arzney oder Medizin war also damals nicht viel mehr, als eine Kunst der Zauberey, diese

nicht leugnen, daß die medizinische Fakultät zu Wittenberg sich treuer Fürsorge des Landesherrn zu erfreuen hatte*). Nach einem Berichte der Universität an den Kurfürsten aus dem Sommersemester 1516 gab es damals in der medizinischen Fakultät einen einzigen Dozenten: „Doctor Schwabe zeitweise angestellt, mit einer Besoldung von 70 Gulden, liest um 2 Uhr Nachmittags“**). 1521 finden wir zwei medizinische Professuren, die, jährlich mit 50 Gulden Gehalt verbunden, Dr. Stephan Wild und Dr. Augustin Schurff verliehen werden***). Im Jahre 1536 gründete Kurfürst Johann Friedrich eine dritte medizinische Professur und traf die Anordnung, daß der erste Hippokrates und Galen, der zweite Rhasis und Avicenna und der dritte Anatome trieb†). Diese drei Professuren hatten damals inne Schurff, Jacob Milich und Melchior Fend, neben denen wir bald einen vierten, Dr. Georg Curio, finden.

Das sind also die Männer, zu deren Füßen der junge Mediziner gesessen hat. Als nächstes Ziel stand die Erlangung der Magisterwürde vor seiner Seele. Am 23. September 1540 war er Zeuge der Promotion seines Freundes Adam Siber und es mag ihm gegangen

verborgenen Einflüsse zu kennen und zu lenken. In dem Jahre, wo unsere Universität (Wittenberg) entstand, fingen zwar schon die griechischen Ärzte Galenus und Hippokrates an, ihr Ansehen wieder geltend zu machen. Man fing schon mehr an, Erfahrung, Beobachtung und Anatome mit dieser Wissenschaft zu verbinden. Aber die Philosophie dieser griechischen Ärzte hatte doch auch hier einen nachteiligen Einfluß. Man baute die Medizin immer noch auf gewisse Qualitates primarias und secundarias, und brachte selbst zu viel mathematische Bestimmungen und geometrische Ausmessungen in die Medizin. Temperamentslehre, Physiognomik waren keine unwichtigen Hauptstücke dieser Wissenschaft. Und der religiöse Geist jenes Zeitalters, den die Reformation ausbreitete, hatte noch besonders einen nachteiligen Einfluß auf diese Wissenschaft. Man berief sich auf die Vorsehung, wo es auf Erklärung nach physischen Gesetzen ankam. Man staturte böse und gute Engel, welche die Gesundheit und Krankheiten bewirkten. Und so hing sie auf der einen Seite mit der Vorsehung zusammen, auf der andern Seite bestimmte man sie wieder nach anatomischen Gründen und Kenntnissen, die aber nur auf die festen und gröbren Theile des menschlichen Körpers eingeschränkt waren. Denn die Anatome war zu dieser Zeit noch ganz in ihrer Kindheit“.

*) Vgl. hierüber Boerner, Frid., Memoriae professorum medicinae in academia Wittembergensi. I. 1755. II. 1756.

**) Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft. Jena. 1876. S. 291.

***) Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica. S. 81.

†) Boerner I. c. I. p. XIV.

sein, wie ungefähr dreieinhalb Jahrzehnt vorher unserm Luther, der erklärt: „Wie war es eine so große Majestät und Herrlichkeit, wenn man Magistros promovirte und ihnen Fackeln vortrug und sie verehrte; ich halte, daß keine zeitliche, weltliche Freude dergleichen gewesen sei“. Wilde schreibt seinem Oheim: „So sehr hat mir die Feier gefallen, daß alle Mühen gering geachtet werden sollen, damit ich nur so bald als möglich auch dazu komme; denn ich habe es schon also gänzlich bei mir beschlossen, daß ich mit Gottes Hilfe übers Jahr die Würde auch erlange“.

Freilich sollte noch längere Zeit dahingehen, bis Wilde das Ziel seiner Wünsche erreichte. Im Dezember 1540 finden wir ihn bei arithmetischen Studien, die er privatim treiben muß, da gerade keine Vorlesung über Arithmetik gehalten wird. Von förderndem Einfluß für Wildes medizinische Studien war insonderheit, daß er im Januar 1541 mit dem jungen, aber gelehrten und bereits berühmten Valerius Cordus zusammenzog und seit April desselben Jahres auf Roth's Empfehlung hin unter die Zahl der Tischgesellen im Hause des Dr. Curio aufgenommen wurde. Das erste Vierteljahr 1541 hatte er am Tische des Wittenberger Diaconus Johann Mantel gesessen. Aus jener Zeit, vom 14. Februar 1541, haben wir einen Brief von Mantels Amtsgenossen M. Georg Rörer an seinen Zwickauer Freund Stephan Roth über unsern Wilde. Darin heißt es: „Von jenem Gelde, nämlich von vier Thalern, die Georg Rhau gebracht hat, ist nichts mehr übrig, wie du aus deines Neffen Handschrift ersehen kannst. Ich bin dem jungen Manne wol geneigt, einmal deinewegen, der du mir nun viele Jahre lieb und wert bist und ebenso ifts mir deiner Schwester Sohn, dann auch wegen seiner Glück und Frucht versprechenden Anlagen. Aber ich glaube in der That, es wird ihm noch ein Präceptor und zwar ein ziemlich strenger nötig sein. Er hat ja Niemanden, der ihn in Wandel und Studium anleite, seine Arbeiten corrigiere und ihn ansporne, wenn er einmal, wie es so bei der Jugend besonders ist, etwas nachläßt. Dann ist er, was ich dir vertraulich mitteile, Tischgeselle bei Johann Mantel. Das ist ein rechtschaffener und frommer Mann, wie du weißt, aber jetzt geradezu wie ein Kind, infolge der schrecklichen Krankheit, die ihn vor sieben Jahren ergriff. Der gute Mann sitzt bei Tische völlig stumpf. Er kann dort also nichts lernen und hören, was für sein Alter paßt. Dann weiß ich nicht, was er für Tischgenossen hat, es sind fünf, ob

sie gelehrt und fromm sind, oder nicht. Ich für mein Teil hielte es für das Beste, wenn er bei irgend einem Professor unserer Schule seinen Tisch hätte und ein bis zwei Jahre mit dem im Hause verkehrte, daß der sorgfältig achtete auf alles, was er thut. — — Nicht etwa, daß ich etwas Unrechtes an ihm bisher bemerkt hätte, sondern ich möchte nur, daß er in eine etwas straffere Zucht kommt".

Von Dr. Curio durfte Wilde nicht nur theoretische, sondern auch praktische Förderung, vornehmlich durch Mitnahme bei Krankenbesuchen erhoffen. Wie eifrig der junge Mediziner sich jetzt seinem Fachstudium widmete, dürfen wir daraus schließen, daß er seinen Oheim um das Compendium des Dr. Leonhard Fuchs, um die Naturalia Alberti, sowie um die Opera Galeni bittet. Im April und Mai hören wir auch von anatomischen Studien*). Wilde bittet um einen Gulden „propter inspectionem anatomiae corporis humani".

Im Sommer 1541 war Wilde in seiner Heimat durch Landsleute verleumdet worden. Insbesondere machte man ihm seines angeblich unbescheidenen Auftrittens wegen Vorwürfe. Der mit Unrecht Angegriffene sah sich daher genötigt, nicht nur in längeren Briefen an seinen Zwickauer Mäcen, sowie an seine Mutter sich zu verteidigen, sondern auch seinen Lehrer, Dr. Georg Curio, um ein Zeugnis von seinem Leben und seinen Sitten zu ersuchen. Dieser erfüllte denn auch am 17. Oktober diese Bitte und bezeugte in einem Briefe an Stephan Roth ausdrücklich, daß gerade das Gegenteil jener verleumderischen Aussagen der Fall sei und daß Wilde so fleißig studiere, daß nicht geringe Erfolge seines Studiums zu erwarten seien.

Unter mancherlei Entzagungen, oft geradezu in bitterer Not, wie wir dann ausführlicher hören werden, setzt Wilde seine medizinischen Studien fort, arbeitet fleißig in medizinischen Werken, legt sich Collectaneen an, zu denen der sparsame Mann das in Wittenberg theure Papier aus Zwickau bezieht, und kann im Januar 1542 von seiner bestimmten Absicht schreiben, zu Ostern zum Magister zu promovieren. Und am 29. April berichtet er, daß er am 20. des Monats als der sechste unter neun Bewerbern die erstrebte Würde erlangt hat. Dafür hatte er an den Dekan acht Gulden in den Fiskus, einen halben Gulden den Pedellen für die Anzeige von der erfolgten Promotion und vier

*) Dieses Zeugnis von anatomischen Studien in jener Zeit ist von Bedeutung für die Geschichte der Anatomie.

Groschen für die dem neucreirten Magister voranzutragende Fackel zu erlegen. Nicht weniger als vier Thaler hatte jeder einzelne Promovierte zu den Kosten für das Magistersfrühstück beizusteuern. „Gaudia mixta malis“ überschreibt Wilde den Brief, in dem er Roth die Promotion meldet. An 200 Gulden — nach unserm Gelde etwa 2700 Mark, also das Semester ungefähr 550 Mark — hat er dem Gönner schon gekostet. Voller Sorge blickt er in die Zukunft. Es will ihm trotz Melanchthons Fürsprache nicht gelingen, zu dem Zwickauer Ratsstipendium noch ein kurfürstliches Stipendium zu erlangen. So trägt er sich mit dem Gedanken, ein Schulamt zu übernehmen, da er in der Medizin, wenn auch schon erhebliche Fortschritte gemacht, so doch noch nicht so viel gelernt habe, daß er dieselbe praktisch ausüben könne. Roth ist auch damit einverstanden, daß sein Schützling zu Michaelis ein Lehramt annimmt. Leider hatte Wilde Melanchthon seine Wünsche zu spät offenbart, da dieser kurz zuvor ihm ein solches Amt in einer Stadt am Rheine hätte übertragen können. Ende Mai 1542 hat Wilde Aussicht, durch Curios und Melanchthons Fürsorge in die Möglichkeit versetzt zu werden, zur Beendigung seiner medizinischen Studien noch einige Zeit in Wittenberg zu verbleiben. Er hofft als Privatlehrer sich seinen Unterhalt zu verdienen, deutet auch leise an, daß eine Wittenberger Professorentochter ihm zu weiterem Fortkommen behilflich sein könne — ohne Zweifel denkt er schon ans Heiraten —, wenn nur Roth ihm verspreche, bis Michaelis noch für ihn zu sorgen. So nimmt denn Wilde im Sommer 1542 seine medizinischen Studien mit neuem Eifer und neuer Freudigkeit wieder auf. Im August hat er auch einen Privatschüler, im November schon zwei und hofft bald noch mehr zu erhalten. Als Beweis für seine Fortschritte in der praktischen Medizin dürfen wir es wol ansehen, daß ihn damals Dr. Curio auf einige Tage mit an den Hof des Fürsten von Anhalt „auf die Praxis“ nimmt.

Im November 1542 muß unser Wilde seinen Zwickauer Freund bitten, die bisher gewährte Unterstützung noch auf ein Semester auszudehnen. Mit Eifer betreibt er außer dem medizinischen das Studium der griechischen Sprache und hört bei Melanchthon Thucydides.

Aber rascher als er es vermutete, sollte Wilde seinen Wittenberger Aufenthalt abbrechen müssen. Die Veranlassung dazu war wohl neben neuerdings eingetretenem Geldmangel ein unangenehmer, den Professor Curio betreffender Zwischenfall. Derselbe war schon seit Mitte Oktober

von Wittenberg abwesend. Es ging das Gerücht, er sei des Ehebruchs verdächtig und halte sich deshalb von der Universität fern. Thatache war, daß er sich wegen jenes Gerüchtes auf offener Straße mit zwei Widersachern geprügelt hatte*). Wilde erklärt übrigens, von Curios Unschuld überzeugt zu sein. Die Universität hatte infolge jenes Gerüchtes nichts andres thun können, als Curio von seinem Amte zu suspendieren. Er war dann mit Erlaubnis des Kurfürsten in den Dienst des Herzogs von Mecklenburg getreten**). Seine Rehabilitierung zog sich in die Länge, obgleich er schon im Februar 1543 sich hatte „verhören lassen und die Sache nicht so böse erfunden“ worden war***). Der Kurfürst schien von Curios Unschuld nicht gänzlich überzeugt zu sein und, ganz abgesehen davon, „so were gleich wol das schlaen auch vrsach genug, daß wir ine pillich hinziehen ließen“. Nur auf Luthers Fürbitte und Erklärung, daß er der Heilkunst des Dr. Curio bedürfe, genehmigte der Kurfürst unter dem 20. April 1543 des Professors Rückkehr nach Wittenberg†).

Inzwischen hatte sein Schüler Wilde die Universität bereits verlassen. Melanchthon hatte treulich sich seiner angenommen. Derjelbe war seit Dezember 1542 eifrig um die Einrichtung des Schul- und Kirchenwesens der Stadt Mühlhausen i. Th. bemüht. Am 21. Dezember schreibt er dem Rat jener Stadt, daß er an tüchtige Leute gedacht habe und nach dem Leipziger Markt einen geeigneten Mann schicken werde. Melanchthon hatte unserm Wilde die Stelle eines Schulmeisters angetragen, deren Einkünfte auf ungefähr 100 Gulden geschätzt wurden, die endgiltige Entscheidung aber bis auf die Zeit nach der Leipziger Neujahrsmesse hinausgeschoben. Wilde bittet daher seinen Oheim, der zur Messe „zu Leipzig bei der Peter Stallerin am Neumarkt gegen dem Kaufhaus über zur Herberg“ sich befindet, bei Melanchthon, der auch zur Messe in Leipzig sein werde, für ihn zu wirken. Ob sich dennoch für Wilde die Aussicht nach Mühlhausen geschickt zu werden, wieder verschloß oder ob er freiwillig auf die Stelle verzichtete, wissen wir nicht. Er scheint in Leipzig oder Zwickau mündlich Roths Rat eingeholt zu haben.

*) Burlhardt, L. Briefw. S. 420.

**) de Wette, V. S. 539 f. 603 f. (dieser Brief, dort falsch datiert, gehört dem 15. Februar an).

***) A. a. D. S. 603.

†) Burlhardt, a. a. D. S. 425.

Anfang Februar 1543 aber erwartet er täglich in Wittenberg den Wagen, der ihn in die neue Heimat, nach Hammelburg (bei Schweinfurt) führen soll. Wilde war zum Schulmeister, der Wittenberger Diaconus M. Friedrich Bachoffen aus Leipzig*) zum Pfarrer daselbst berufen worden. Am Sonntage Invocavit, am 11. Februar, verließ er, von zwei Hammelburger Ratsherren begleitet, Wittenberg. Keiner von jenen beiden, weder Wilde noch Bachoffen, ist lange in Hammelburg geblieben. Bachoffen geriet wegen der Juden, die er mit Gewalt in seine Gottesdienste gebracht wissen wollte, in einen argen Zwist mit dem Schultheiß, infolge dessen Luther im Mai 1545 zu seiner Rückberufung rät. Früher schon hatte Wilde Hammelburg wieder verlassen. Von seiner Thätigkeit daselbst erfahren wir nichts. Nur hören wir, daß er sich mit der Tochter des Bürgers Johann Krafft zu Hammelburg verheiratet, ohne daß ihm allerdings die Mitgift eingehändigt wurde, da der Schwiegervater „besorget, das gelt, so ehr von wegen seiner hauffrauen, an zimlicher anzal, auch sonder zwaiuel, bewost, zu handen precht, wurde ime durch aigne hauffhaltung zeitlich vnd vor dem doctorat, dozu er es gebrauchen solt, entschleichen“. Am 17. Mai 1544 schreibt seine alte Wittenberger Wirtin, Katharina Braunsdorffin, an ihren Schwager Stephan Roth in Zwickau: „Ich hab auch Magistro Simoni Eurem vettern die wonung ausgericht**), wie er dann in seynen brieffen von mir begert, dem ich jetzt auch geschribenn, wenn ich nit aus eurm brieff verstanden, das er kürzlich zu uns kkommen werde“. So dürfen wir Simon Wilde seit dem Sommer 1544 wieder in Wittenberg suchen, wo er bis vor Pfingsten 1545 seine medizinischen Studien beendet. Zu der genannten Zeit begiebt er sich nach Zwickau. Am 20. Juli stellt ihm die Wittenberger medizinische Fakultät unter dem Dekanate des Dr. Melchior Fend ein Zeugnis aus, das den Fleiß und Erfolg seiner theoretischen und praktischen Studien bestätigt und ihn „allen guten Männern“ als trefflichen Arzt empfiehlt. Es ist erhalten in einem Sammelbande (XXII, 9, 5) der Zwickauer Ratsbibliothek und hat folgenden Wortlaut:

*) Vgl. Buchwald, Zur Wittenb. St. u. Univ. S. 164. 166; Förstem. Lib. Decan. S. 33; Köstlin, Bacc. u. Mag. 1538—46 S. 23; Buchwald, Wittenberg. Ordinierbuch 1537—60 S. 12.

**) Bei der Witwe des Hans Mandel (Brief von Joh. Rudel an Stephan Roth vom 25. April 1544), bestehend in „ein stuben und zwo hübschen kammern“ (Brief der Kath. Braunsdorf an Roth, Donnerst. n. Sexag. 1544).

Doctor Melchior Fendius Decanus Collegij facultatis medicae lectori salutem.

Petuit a nobis testimonium studiorum suorum Magister Simon Wildius, quod ei libenter impertiuimus. Cum enim sciamus eum amplius quadriennio cum magno modestiae ac diligentiae laude vixisse, amare tum cepimus eius ingenium, quod animaduertebamus foelix et ad literas idoneum esse: et nunc quoque studijs eius fauemus, quae speramus reipublicae multum profutura. Nam cum in artibus dicendi et reliquis philosophiae partibus praeclaram nauasset operam, tam illustre specimen eruditionis ac profectus sui edidit, vt publice in hac Academia ornatus sit titulo Magisterij philosophici. Cum autem vt reipublicae vtilius seruiret, decreuisset vni certo generi disciplinarum sese dedere amplexus est prae caeteris eam artem, quae quia humano generi in arcendis et curandis morbis magna et necessaria praesidia affert, dignissima est cognitione. Testamur igitur hunc Magistrum Simonem circiter biennium magna diligentia audiuisse in Academia nostra enarrationem scriptorum Medicorum ac disputationibus medicis cum publicis tum priuatis frequenter adfuisse, et earum rerum omnium, quae Medico necessariae sunt perstudiosum fuisse. Cum autem ad harum vtilissimarum artium cognitionem etiam morum semper addiderit honestatem ac pietatem, speramus eum patriae magno vsui et ornamento fore, praesertim cum methodo, quae in schola hac traditur, quam diligenter ipse cognouit, aliquandiu iam adiunxerit experientiam curandorum corporum, sine qua ars Medica manca est, et minus foeliciter munus suum tuetur: Quare commendamus hunc Magistrum Simonem Wildium omnibus bonis uiris ac rogamus, vt eum et propter egregiam cum aliarum artium, tum praeципue medicae peritiam, quam sacra scriptura quoque honore uult adfici, et propter mores honestos, virtutem ac fidem amanter complectantur ac benigne, quibus poterunt officijs adiuuent et prouehant. Caeterum precamur Deum aeternum patrem Domini nostri Jesu Christi, autorem pulcherrimae ac vtilissimae artis medicae, vt huius Magistri Simonis industriam ac diligentiam in curandis aegritudinibus fortunet, adiuuet et salutarem multis hominibus efficiat. Ac ne quis de fide harum literarum dubitaret, obsignauimus eas sigillo facultatis Medicorum. Datae Wittebergae die Eliae prophete XX. Julij Anno post Christum natum 1545.

Ein solcher Wechsel zwischen Schuldienst und Medizin ist in jener Zeit etwas sehr häufiges und sicher in dem engen Zusammenhang begründet, in dem damals die klassischen Sprachen und die Medizin standen. M. Wolfgang Cyclopp, von 1508 bis 1510 Rektor in Zwickau, studiert dann Medizin und zieht als Dr. med. nach Magdeburg*). Georg Agricola, 1520—22 Rektor in Zwickau, geht 1522 nach Leipzig und von da nach Italien, um Medizin zu studieren**). Leonhard Natter, 1522—29 Rektor in Zwickau, studiert in Wittenberg Medizin***). Der obengenannte Wittenberger Professor der Medizin Dr. Fend war Rektor in Torgau, dann in Plauen, in Wittenberg auch zuerst Professor der Philosophie, gewesen†). Wolfgang Meurer wurde 1544 Professor

*) Herzog, Schulgesh. S. 73.

**) A. a. D. S. 75.

***) A. a. D. S. 76.

†) Boerner, l. c. I. p. XIII.

der Philosophie und der griechischen Sprache und später auch der Medizin an der Universität Leipzig. Veit Windshiem, von Haus aus Philolog und Professor des Griechischen in Wittenberg, wird 1550 Doktor und Professor der Medizin*). In Zwickau waren die Stadtphysici in der Regel zugleich Schulinspektoren**).

Es ist immer eine Freude, zu beobachten, wie jemand ungezählte Schwierigkeiten beseitigend und mächtige Hemmnisse überwindend dennoch endlich zu einem erfolggefrönten Ziele gelangt. Unser Simon Wilde erreichte das Ziel, und an Schwierigkeiten und an Hemmnissen hat es auch ihm nicht gefehlt. In wenigen der uns vorliegenden Briefe fehlt die Bitte, die dringende Bitte um Geld. Nie fehlt es an Schulden bei der Wirthin, die ihm noch dazu die Wäsche umsonst wäscht, oder bei Freunden, beim Präceptor, bei dem Diaconus Rörer, beim Buchhändler oder bei der Tischmutter, Frau Professor Dr. Curio, die nicht ohne Grund ängstlich darüber wacht, daß nicht ihr Mann das Tischgeld der Studenten einstecke. Ja die Kosten des Magisterfrühstücks machen eine Anleihe bei einem gleichzeitig Promovierten nötig, und da infolge eines Streites unter der Gesellschaft der jungen Magister der Darleihher sein Geld zurückfordert, bleibt Wilde nichts andres übrig, als seine Bücher zu verkaufen. An demselben Tage machte auch die Wirthin in entschiedener und beredter, aber wenig taftvoller Weise ihre Forderungen geltend, indem sie in Gegenwart von Studiengenossen Wilde vorhielt, zwei Jahre lang hätte sie ihm umsonst die Wäsche gewaschen und die Betten gegeben, und wäre sie nicht gewesen, so hätte er nacht gehen müssen und nicht Magister werden können. Und als jeden Tag die beiden Hammelburger Senatoren kommen sollen, Wilde an die Stätte seines Wirkens zu führen, bangt ihm davor, daß der Buchhändler Hans Löffler in Wittenberg wegen einer Bücherschuld von $5\frac{1}{2}$ Gulden Protest gegen seine Abreise einlegt; der Schuldner bittet den „Goldonkel“ dringend um Begleichung dieser Schuld, wol der letzten, für die Stephan Roth zu Gunsten seines Neffen aufkam.

Durch leichtfinniges Leben wurden jene Schulden sicher nicht hervorgerufen. Daz Roth, der allein für Wilde sorgen mußte, ihn nicht gerade mit Wechseln überschüttete, läßt sich denken. Alles wurde gethan, um Wildes Aufenthalt in Wittenberg möglichst billig zu

*) Hartfelder, a. a. D. S. 93 f.

**) Herzog, Chronik II. S. 198.

gestalten. Was in Zwickau zu geringerem Preise zu haben ist, wird dort besorgt und nach Wittenberg geschickt, so Leder, Tuch, die Mütze, die Jacke, Sandalen, Papier zu Collegienheften, Strümpfe, selbst das auf 15 Groschen veranschlagte Pergament für das Magisterdiplom. Wehmütig möchte es uns stimmen, wenn wir lesen, daß Wilde sich bei Roth selbst den Doktorring für die Promotion leihen muß.

Ein einziges Mal erwischen wir Wilde bei einem gewissen Luxus. Der Mathematiker M. Erasmus Flock stellte ihm die Nativität, nach der er, was er eigentlich vorher hätte wissen können, teils Erfreuliches teils Trauriges im Leben zu erwarten habe. Wilde hatte wohl gehofft, daß sich jener als Kamerad der Arbeit kostenlos unterzog, und war nicht wenig erstaunt, als derselbe ihm kurz vor der Abreise von Wittenberg noch ein Honorar von drei Gulden abforderte.

Mit Wildes Wirthin haben wir bereits Bekanntschaft gemacht. Bei ihr wohnte der junge Student erst seit Michaelis 1540. Die Wohnung, die er bis dahin mit einem Freunde teilte, lag in einer engen Straße, fast eine halbe Stunde von der Universität, reichte für zwei nicht aus und war vor allem ungesund wegen des entsetzlichen Geruches, der dem Mangel eines „effluxus“ für die „sordes et excrementa“ entstammte. Mit Roths Erlaubnis zog Wilde zu Michaelis 1540 zu der Witwe des Alexius Braunsdorf, der Schwägerin Stephan Roths, der Katharina Braunsdorfin, wo er sein Zimmer eine Zeitlang mit einem gewissen Christoph Börner aus Bautzen teilte. Was den Preis für die Wohnung betrifft, so zahlten drei Studenten, unter ihnen ein anderer Better Roth, Balthasar Gosmar, die im Juni 1530 nach Wittenberg kamen, für ein „hypocaustum una cum cubiculo et lectis“, also Stube mit Schlafzimmer und Betten auf die Zeit von Anfang Juni bis Michaelis zusammen drei Goldgulden.

Bei Katharina Braunsdorfin wohnten, vermutlich infolge ihrer Verbindung mit Stephan Roth, hauptsächlich Zwickauer Studenten und Bekannte ihres Schwagers. Wir könnten das, wenn wir es nicht aus den Briefen selbst erfahren, auch daraus schließen, daß die von Katharina an ihre Schwester Ursula in Zwickau gerichteten Briefe zumeist von Zwickauer Studenten geschrieben sind, außer von Simon Wilde, von Simon Sinapius und Georg Thym. In seinem Verkehre war unser Wilde in der Hauptache wohl auf seine Landsleute angewiesen. Nur mit einem derselben, dem im Sommersemester 1541 inscibierten Johannes Rudel, konnte er nicht in Frieden leben.

Nicht nur durch fleißige Arbeit und emsiges Studieren suchte Wilde seinem Gönner zu danken. Es sind uns noch zwei lateinische Gedichte Wildes an Roth erhalten. Das eine vermutlich ein goldgewobenes Band, das andere einen Becher begleitend. Letzterer war freilich für Roth ein etwas bedenkliches Geschenk. Die Frau warnt ihren „lieben Herrn“, wenn er auswärts ist, regelmäßig vor zu vielem Trinken. Mancher Freund drückt nicht ohne Spott sein Mitleid wegen des Roth plagenden Zippelreins aus. Und der Wittenberger Professor Dr. Sebald Münsterer schreibt i. J. 1536 ganz energisch: „vnd bit weiter von wegen vnser freundschaft, das Ihr ewer wollet schonen, damit ich euch moge noch lange haben, vnd euch mit uberflüssigem tringken nicht zu hoch beschweren, dan ich werde bericht, das sich ewer gesellen einsteyls In doth gesuffen vnd, whue Ihr nicht daruon werdt lassen, das Ihr euch auch werdt In doth tringken“. Was er von Neuigkeiten in Wittenberg erfährt, berichtet er getreulich nach Zwickau. Darunter findet sich auch manches noch für uns Neue und Interessante. In Wildes Studentenzeit fiel die erbitterte literarische und thätliche Fehde zwischen dem „gewaltthätigen und seinen Lüsten fröhnen“ protestantfeindlichen Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und den evangelischen Fürsten *). „An verschiedenen Orten des protestantischen Gebietes hatten“, seit Beginn des Jahres 1540, „Mordbremmer ihr Unwesen getrieben, und insbesondere war die Stadt Einbeck durch einen entsetzlichen Brand in Asche gelegt. Die Evangelischen fürchteten, es sei auf ihre Vernichtung abgesehen, und es fehlte nicht an solchen, die den Verdacht aussprachen, der Papst und seine Helfershelfer hätten dabei die Hände im Spiele. Einige der Verbrecher wurden eingefangen und sagten in einer mit ihnen angestellten „Urgicht“ aus, daß sie für ihre Schandthaten von Leuten des Herzogs gedungen seien und daß das ihnen ausgezahlte Geld höchst wahrscheinlich von Herzog Heinrich herstamme **). Von einer andern Sache, die mit dem Treiben Herzog Heinrichs in Verbindung gebracht wurde, und die zugleich einen Blick auf den Übergläuben jener Zeit gewährt, berichten Wildes Briefe. Am 26. Juni 1540 schreibt er an Roth: „Es gibt in unserer Stadt gewisse ganz schlechte und nichtswürdige Leute, unter denen der Scharfrichter der erste und das Haupt ist. Die haben weithin die Fluren

*) Vgl. Köfslin, Martin Luther. 3. Aufl. II. S. 567.

**) Koldewey, Heinz von Wolfenbüttel. S. 11.

Mitth. d. Deutsch. Gesellsch. IX, 1.

vergiftet, daß viel Vieh verendet ist, fürwahr zum großen Nachteil der Stadt: in der Stadt nämlich sind an 40 Kinder freipiert, geschweige die Pferde und sonst Vieh und Herden auf den Dörfern. Wie nun, so erzählt man, der Scharfrichter seinen Knecht, der selber mit zu der Bande gehört, gefoltert und gefragt hat, ist er von diesem verraten worden. Er ist aber entwischt, davonkommen soll er jedoch nicht. Seitdem sind nun in allen Städten rings umher die Gefängnisse voll von der Gesellschaft, Weiber und Männer sammt Kindern, die haben sich alle miteinander zu dem Verbrechen verschworen, haben auch schon das Kraut vergiftet, das die Menschen essen sollen. Darum, meine ich, werde auch ich mich davor in Acht nehmen müssen". Am 18. August schreibt Wilde, daß jener Scharfrichter in Eisleben aufgegriffen worden sei und gestanden habe, er und ein anderer von Dresden habe jeder 500 Gulden vom Herzog von Braunschweig erhalten, daß sie zuerst die Fluren, dann die Brunnen, und zwar den von Luther zuerst, vergifteten, und das hätte er gethan, wenn er noch acht Tage hätte in der Stadt bleiben können. Eingehend berichtet Wilde auch über den Heereszug gegen Heinz von Wolfenbüttel und die Einnahme Wolfenbüttels im August 1542.

Welche Blüten übrigens der Übergläubische damaliger Zeit trieb, zeigt uns auch ein Brief eines anderen Studenten: Der Wittenberger Student der Rechte Christoph Sangner aus Zwickau berichtet unter dem 21. Januar 1537 seinem Gönner Stephan Roth folgende Spukgeschichte aus der Stadt der Reformation: „Der hiesige Bürger Ambrosius Reuther, den du auch kennst, hat einen Knecht. Der kehrt neulich Nachts um die elfte, ohnehin schon schaurige Stunde nach Hause zurück. Da tritt ihm der Teufel (vor dem Gott uns Alle bewahre) in Gestalt eines Mannes in den Weg und fragt ihn, ob er Geld haben wolle oder welches brauche. Der aber meint, es sei ein Mensch und antwortet bestimmt, er möge sich sein Geld nur selber aufheben, denn es könnte einmal die Zeit kommen, daß er es selber brauche. Da verschwindet er. Wie er aber auf den Markt kommt, tritt jener abermals zu ihm und fragt ihn, ob er ihm einen Schwär, den er auf dem Rücken hatte, ausdrücken sollte. Da er auch das nicht will, greift ihm jener auf den Rücken und drückt ihm mit aller Macht den Schwär aus. Da erkennt der Knecht gar wohl, daß er es nicht mit einem Menschen, sondern mit dem Teufel selbst zu thun habe und eilt von Angst durchjagt dem Hause seines Herrn zu, steckt den Schlüssel ins Schloß, öffnet schnell, tritt

ein, schließt zu und meint schon im sichern Hafen zu sein, siehe, da ist er schon wieder da, faßt ihn in der Mitte und wirft ihn über einen Sack voll Hopfen, der im Hause liegt. Da wird er lange von ihm gepeinigt, endlich steht er auf und ergreift wie rasend einen Knüttel und meint in der Wuth vortrefflich sich zu verteidigen. Derweile erscheint ihm nicht einer, sondern eine ganze Masse Teufel. Wie er die sieht, tröstet er sich selbst und spricht: Ihr habt keine Macht über mich und könnt mir nicht schaden, denn mir steht mein Heiland Jesus Christus zur Seite, fliehet also und weichet von mir, ihr Verfluchten! Wie er solches und dergleichen lange gepredigt hat, weichen einige, und einer von jenen antwortet: Hast hast du mich mit deinen Worten matt gemacht. Inzwischen wird der Herr von dem Geräusch und dem Hinundherreden munter, erkennt die Stimme seines Knechtes und ruft zum Fenster heraus: Philipp, was machst du da? Der aber freut sich, wie er die Stimme hört und sagt: Gott sei Dank, daß ich eine menschliche Stimme höre, wartet nur, Herr, ich komme zu euch. So steigt er die Treppe hinauf und meint zum Zimmer des Herrn zu kommen, aber er ist auf das Dach des Hauses geführt worden. Da geht er noch heftiger und mit noch mehr Worten auf jene los, worüber die andern Hausbewohner auch munter werden, und kommen mit dem Herrn zu dem Knecht, sehen ihn allein, aber das Antlitz schrecklich, gedunsen und roth, nehmen ihn und führen ihn in die Schwitzstube, und wie sie ihn dort aufs Bett legen, fängt er wieder an zu räsen. Und wie die Umstehenden ihn deshalb anfahren, antwortet er: Seht ihr denn nicht die Masse Teufel überall durch die Fenster einbrechen, kommt nur her, ich will euch lehren, bringt mir meinen Katechismus, damit will ich sie alle fortjagen. Und wieder fängt er an zu räsen, greift nach der Laterne und wirft die mit aller Gewalt an die Wand, denkt, er trifft die Feinde. Die andern aber, die dabei stehen, sehen nichts und ermahnen ihn eifrig zu beten. Er folgt ihnen und wie er an die letzte Bitte kommt: sondern erlöse uns von dem Übel, schlafst er ein und ist die ganze Nacht ruhig geblieben. Was nun aus ihm werden wird, weiß ich nicht, man sagt aber, er sei manchmal recht geldgierig und gewinnfützig gewesen, sei auch außerdem 5 Jahre lang nicht zum Sakrament gegangen.

Hier auch noch etwas anderes, was, glaube ich, am gleichen Tage geschah. Es wohnt hier ein gewisser Bäcker, Namens Karlstat, der hatte Gäste und befiehlt der Magd, Bier aus dem Keller zu holen.

Die leistet gebührend dem Befehle Folge und geht in den Keller. Wie sie aber dem Fasse sich nähert, sieht sie auf einer Liste an der Wand einen Topf von gewöhnlicher Form, aber ganz weißer Farbe, staunt und geht verwundert hinzu, schaut hin und sieht, wie der Topf ganz voll Gold ist, darüber halb freudig, halb erschrocken, wie es einem bei einem ganz unerwarteten Ereignis zu gehen pflegt, streckt sie die Hand nach dem Topfe aus und nimmt so viel sie Goldstücke fassen kann heraus, geht hinauf, sagt's und zeigt's ihrem Herrn, was ihr passiert ist; der hält mit dem ganzen Hause einen langen Rat über diese Sache, schließlich geht er voll Freude hinunter, in der Hoffnung, er werde das Nest mit den Jungen ausnehmen, aber seine Hoffnung täuscht ihn, denn der Schatz, der wahrscheinlich der Magd allein gehören sollte, war wieder weg. Ich hätte nur dabei sein müssen".

Vor Allem aber bewies Wilde seine Dankbarkeit dadurch, daß er den literarischen Neigungen seines Gönners mit Hingabe diente. Kaum einen Brief schreibt er, in dem er nicht die Besorgung von Büchern oder „Defekten“ bei Christoph Schramm oder Georg Rhau oder Hans Lufft anzeigte oder von dem Erscheinen eines Buches berichtete. Hierdurch werden Wildes Briefe auch wertvoll für die Geschichte der Literatur und des Buchhandels der Reformationszeit. Und war es Wilde nicht möglich, den Druck selbst zu bekommen, oder konnte er etwas wertvolles Handschriftliches aufstreiben, so scheute er die Mühe nicht, dasselbe abzuschreiben. So ist uns z. B. durch Wildes Fleiß ein 1540 zu Paris aufgeführtes Reformationspiel wenigstens nach seinem Inhalte überliefert*). Das Schriftstück trägt den Titel: „Ein Summa eines sehr artlichen und wolgemeinten Spiels, so zw paries inn Frankreich auff offenem platz inn französischer sprach ynn diesem Jahr 1540 gehalten ist“. Es „waren acht Zelte mit großen Kosten sehr herrlich und königlich hergerichtet, und zwar für den Papst, den römischen Kaiser, die Könige von Frankreich, von Portugal, Schottland, Dänemark, England und für den römisch-deutschen König. Eine Jungfrau, welche die christliche Kirche darstellt, sucht bei allen Herren Schutz, wird aber überall abgewiesen; der Kaiser Ferdinand verspricht ihr zwar Hilfe, aber augenblicklich braucht er Geld zum Kriege. Zuletzt tanzt der König mit dem Papste“. „Also hat dieses Spiel“, schließt

*) Von mir mitgeteilt in Herrigs Archiv 71, 299—302. Vgl. Holstein, Die Reformation im Spiegelbilde der dram. Lit. S. 197.

der Bericht, „ein endt genommen, in welchem mancherlei schöner Sprüch, viel tapfers und nötig Bedenken, so zu diesen Läufsten sich räumet, von der Christlichen Kirche ist fürbracht worden. Doch seind ihrer 5 aus denen, so solch Spiel haben angericht, in das Wasser, Senn genannt, geworfen und extrenket worden“.

Bezüglich Wildes weiterer Lebensschicksale haben wir bereits oben gehört, daß derselbe Anfang des Jahres 1546 als Arzt in Eisleben thätig war. Was man bisher über ihn wußte, ist die kurze Notiz in Christ. Wilh. Kestners Medicinischem Gelehrtenlexikon (Jena 1740) S. 917: „Wildius (Simon), ein teutscher Medicus, gab anfangs zu Eiſleben einen Stadt-Physicus ab, wurde nachmals zu Jena 1558 zum ersten medicinischen Doctor gemacht, zum Assessor gedachter Facultät ernennet, und von dem Herzoge von Sachsen Joh. Friderico III. zu seinem Leib-Arzte angenommen, starb aber bald darauf 1560, nachdem er einige Consilia medica hinterlassen, die Joh. Wittichius seiner Sammlung mit einverleibet hat.“ Joh. Wittich verzeichnet in seinen „Consilia, obseruationes atque epistolae medicae“ (Lips. 1604) S. 112. 114. 116 einige Consilia Wildes sammt Rezepten.

Diese dürftigen Notizen erhalten aus Wildes Briefen reichliche vervollständigung, die um so wertvoller erscheint, weil sie ein interessantes Bild aus dem Wittenberger Studentenleben der Reformationszeit bietet, und weil es sich um einen Mann handelt, der auch unserm Reformator Dr. Martin Luther nahe gestanden und Zeuge seines Todes gewesen ist.

Wir bringen als Anhang die Briefe Wildes an Roth ungekürzt zum Abdruck*).

1.

Bitte, ihn nach Marburg ziehen oder Kantor in Marienberg werden zu lassen.

[Wittenberg, 29. Januar 1540.]

S. D. P. In nomine domini nostri Jesu Christi Amen. Saepiuscule te cum literis tum coram ipse conueni, tecumque, ut memoria repetere potes, contuli atque oraui, ut me alio aliquo amandares, quo studia mea iam incepta eo diligentius maiorique cura perficere possem, sed tu semper me ad aliud tempus distraxisti. Cum uero iam rursus uernum tempus,

*) Einige derselben sind von mir bereits auszugswise mitgeteilt im Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Bd. XVI.

quo maxime exerceri studia bonarum artium possunt eique magis idoneum non est, immineat, Te rursus etiam atque etiam oro, peto supplicoque et flagito, ut si meum in studiis incrementum cupis, quod te uelle huc usque satis cognitum fuit, quamprimum me Marpurgum mittas, nihil quicquam enim ultra in studiis me profecturum uereor, cum animus prorsus me alio rapiat, ut si amplius manere cogat, prorsus de studiis meis desperauerim atque ita nulla mihi amplius uita expetenda. Itaque si iam suprapetit sumptus, me quamprimum dimittas, maximum enim fructum me assecuturum spero. Sin minus, gratias tamen habeo tuae bènevolentiae erga me, sed tamen nihilominus signifies. Cum enim munus Cantoris in Mariae ergo iam uacuum esse sciam, et ego plurimum apud Ludirectorem oppidi illius ualeam, me id Deo adiuuante et praceptorre nostro assecuturum spero. Sin nec hoc successerit, quiduis potius patiar, etiam hostiatim uictum quaeritabo alibi, quam ut hic manere longius sustineam. Haec tibi quo liberius animum meum declararem literis, quae non erubescunt, potius coram significare uolui. Vale. Pluribus tecum agerem, nisi de tua erga me benignitate diffidere uiderer. Vale iterum IIII Calen. Februarij anno domini 1540.

2.

Bericht über den Fortgang seiner Studien. — Bitte um Bücher. — Neuigkeiten.

[Wittenberg, 16. Mai 1540.]

S. Nihil mihi prospera ualetudine cum tua, tum tuorum, felicique successu rerum tuarum gratius annunciarri potest, id enim de me semper quam officiosissime meruisti, auuncule carissime, nec scio quo pacto dignas tibi grates referre possim, tanta enim totque tua in me sunt beneficiorum foedera et signa, ut uix dici queant. Sed tamen bona spe alor me tibi satisfacturum quodammodo, si tuae de me conceptae spei respondeo, quod etiam datae a te literae significabant. Ego quidem adhuc dei gratia sic satis ualeo, quamuis scabies me aliquo modo iam inficere nitatur, spero tamen deum optimum maximum inimicissimum illum hostem literarum a me abacturum, quo cursum illum studiorum feliciter prosequi possim. Praeceptor enim mihi profecto eruditissimus contigit aptusque ingenio meo, faxit deus, ut quam longissime una simus. Lectiones tres audio, duas publicas, unam priuatam. Priuatum leguntur Epistolae familiares Ciceronis, Virgilius, Dialectica Caesarii, Isocrates graece. Publice Tusculanae quaestiones, quas hic nequeo adipisci, bibliopolae enim non habent, praeterea Dialectica Philippi, et Daniel propheta, quas legit D. Philippus. Jnsuper et physica Velcurionis, Metamorphoses Ouidij, quas meus praceptor*) publice legit. Aiunt tamen M. Vitum Vuinshemium**) priuatum incepturn Liuij lectionem, qua in re consulam praceptorrem meum, an et illum audire debeam. M. Simon Sinapius***) iam cepit legere

*) Vitus Amerbach, vgl. Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica. Leipzig 1892. S. 90 f. Allgem. deutsche Biogr. Bd. I, 398. Bez. des „praceptor“ vgl. die Gesetze für die in Wittenberg Studierenden (bei Hartfelder S. 84): Et quia iuuenilis aetas nec de studiis nec de moribus recte iudicare potest, Rector profitentem nomen suum, si ita poscat res, statim alicui ex paedagogis commendet, qui illi studiorum certam rationem praescribat.

**) Über ihn vgl. Hartfelder, a. a. D. S. 92 ff.

***) Vgl. Köstlin, die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Facultät 1538—46. Halle 1890. S. 11. Buchwald, Wittenb. Ordiniertenb. 1537—1560 S. 45.

Copiam Erasmi, libellum longe eruditissimum, uereorque ne ultra captum eius sit talem profiteri authorem atque ita duras ceperit partes, auditores enim non admodum multos etiam in frontispicio habuit, quo tamen maxima solet esse frequentia. Sed mea nihil refert, mihi hic neque seritur neque metitur, de illius corio agitur, oro tamen, ne quoquam efferas apud nos, puto enim me omnia apud te fidelem reponere, sed quid dixi? puto, imo certus sum. Evidem tantam efferuescentiam atque bullosam ingenii atque doctrinae arrogantiam non laudo. Sed de hoc satis.

Libros necessarios tuo iussu a Christophoro Schramm accepi, non ligatos quidem praeter unum, sed tamen curaui, ut ligentur. Te uero oro, ut, quoniam mihi nummi pro iis soluendis non suppetunt, mihi proximo quoque nuncio xvij gr. mittas, aliisque meis debitibus asscribas. Quod enim mandasti, ut de illa pecunia, quae mihi singulis septimanis cedit summa*), qui hoc fieri potest, cum neque illa mihi fere aut uix sufficiat, praesertim in principio, cum nunc hoc, illud nunc desit. Tum scis admodum caro hic ligari, pro unius enim libri mercede poscuntur quatuor grossi, pro Biblia septem grossi. Itaque te rursus oro, ut quamprimum mittas, ego interim a Thimio mutuo accipiam, donec tu mittas. Libri autem hi sunt

Loci communes Philippi ligati	vj gr.
Dialectica Caesarij	ij gr.
Physica Velcurionis	4 gr.
Dialectica Philippi	xxij ♂.
Dialectica Vuillichij	ij gr.
Commentarius de anima Philippi	xxxij ♂.
Biblia	xv gr.

Miraris forte multitudinem, sed qui sine libris discere possum? sunt hercle omnes hi scholastici libri. Dialecticam Philippi quidem antea habui, sed antiquam illam, quam si cum hac noua conferas, quam iam legit, prorsus neges esse unius authoris, adeo multa sunt apposita et immutata. Bibliam et ipsam propter lectiones sumpsi, nunc enim hic nunc ille propheta legitur: si itaque omnes prophetae mihi singuli essent emendi, fortassis pluris constaret, neque semper haberent. Quid igitur in lectione sine libris agerem? idem quod miles in pugna sine armis, et oleum nempe et operam perderem. Vnum hoc quoque est, quod te oro, ut si fieri ullo modo potest, mihi Plinium mittas, a nemine enim hic mutuo accipere possum, atqui hic liber multum confert studiosis medicinae et physicae, sine qua nullum ego censeo medicum. Ego uicissim et me dignum te patrono geram, et faciam, ut neque horum nouorum munierum poeniteat, et ueterum illorum fructus breui percipias.

De hospitio non est quod conquerar, est enim satis placida et bona illa, etiam magis quam speraueram. Literas meis additas M. Georgio**) tradidi, qui respondebat, librum de usura postridie datarum literarum proditum, quamprimum tamen rursus nuncij copia data fuerit, tibi mittam, alteras etiam Christophoro Schramm qui tibi has rescripsit literas, quas nuncius dabit. Praeceptorem, ut iussisti, saluere iubebo officiosissime atque Adamum Siber***), qui iam mira diligentia literis incubuit, aiunt

*) Unvollendeter Satz.

**) Rörer.

***) Vgl. Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte. V. Chemnitz. 1887. S. 19. Es sei hier die Bemerkung gestattet, daß die a. a. D. S. 12 sich findende Notiz bez. des Aufenthaltes Sibers in Annaberg bis 1534 zu berichtigen ist, da Östern 1533 in Erfurt immatrikuliert wird Adam Syber de Zwickauw (Erfurter Matrikel S. 340 a).

enim illum ad proximum promoturum*). In extremo me literae tuae offenderunt, quod scribis „Per negotia cum publica tum priuata plura non uacat scribere“, quando demum istis te curis et sudoribus euolueris, oro, si tibi tuisque omnibus, atque adeo uitae tuae consultum uis, ut tandem illis te laboribus subducas, et placidioribus studiis et philosophiae incumbas, credo sane te consecutum esse, quo possis uitae reliquam partem sustentare. Longitudini mearum literarum ignoscas, id enim cum res, tum tuae literae poscebant. Cura ut ualeas. Salutabis meo nomine diligenter totam tuam familiam, et Hieronimum**) scribam, Vuolffgangum Vualduphium atque adeo omnes quos mihi fauere didicisti. Josephum quoque Metzschium, si oportunitas dabitur, et Baltasarem***) consanguineum nostrum, salutes, illisque meam operam deferas. Vale iterum. Datae Vuitbergae, celeri ut uides calamo, Postridie Idus Maij Anno salutis nostraræ 1540.

Scito etiam D. Philippum et Justum Jonam breui ad Synodus Speirensem†) abituros abfuturosque aliquot septimanis, quod deus fortunet, daretque felicem conuentum, felicissimum discessum, aeternamque pacem, hercle haud consultum est studiosis. Prorsus enim studia illis absentibus iacent publica. Rector praeterea electus M. Vitus Vuinsemius uir longe eruditissimus.

3.

Wohnungswechsel. — Ankauß der Opera Ovidii. — Melanchthons Abreise nach Hagenau und Abschied von Luther. — Luthers, Crucigers und Jonas' Reise nach Weimar. — Darniedersiegen der Vorlesungen. — Bücherbesorgungen für Roth. — Literarische Neuigkeiten. — Viehseuche in Wittenberg, an der der Henker Schuld sein soll. — Grüße.

[Wittenberg, 26. Juni 1540.]

Gratiam et pacem in Jesu Christo domino nostro. Amen. Quod ualetis gaudeo, euidem more antiquo ualeo, sed breui spero liberabor. Corium cum nummis accepi, pro quo, dilectissime patrone, gratias tibi ago maximas, sane paternus ille animus tuus delitescere nequit, sed semper promptissimus est ad iuuandum et promouendum me, quem sane (libere fatear) neque in patre meo adhuc perspxi. Itaque eum quam longissime ut habeam deum cotidie et semper oro, et breui deo dante specimen aliquod meae gratitudinis habebis, verbis enim eloqui non possum meritas gratias pro tantis beneficiis. Ut autem in reliquis omnibus ita etiam maxime in hoc te mihi accessurum et probaturum spero, quoniam non sine causa id mecum constitui, Quod enim mihi hoc hospicium procuraueris sane gratias ago, sed quoniam aptum parum est studijs meis et valetudini etiam, mutare id ad festum D. Michaelis constitui. Cum etenim sit admodum angustum in illa platea, atque ita ut sordes et excrementa effluxum non habeant, per totum diem pessimus odor et maxime nocens valetudini mihi praesertim in insueto aere, cerebrum debilitat. Tum quod tam longe distat a collegio, adeo ut semper fere medium horam ante tempus aedes exire cogar, quo

*) Am 23. September 1540. Vgl. Köstlin, a. a. O. S. 12.

**) Born.

***) Gosmar.

†) Wegen einer Pest wurde als Ort für die Vergleichsverhandlungen statt Speier Hagenau bestimmt. Vgl. Köstlin, Martin Luther II. S. 533. Melanchthon reiste mit Dr. Brück am 11. Juni ab, Jonas nicht mit. Vgl. Kawerau, Iustus Jonas I. S. 396.

recto tempore in lectiones ueniam, quod admodum molestum mihi et in frigore et in aestu est. Deinde etiam musaeum admodum angustum est ut uix sufficiat spatium nobis duobus. Postremo nec contubernali haec habitatio placuit ob has maxime caussas, sed hospitae caussa non esset quod mutaremus hospitium, satis enim est commoda et lubens nobis ubicumque potest et quandocumque inseruit. His itaque caassis moti, et in primis cum tu diceres me posse emigrare ad id tempus, si mihi displiceret, aliud nobis prospexitus hospitium apud ciuem quendam prope templum, sane egregium et aptum studiis, quoniam longe a tumultu urbis situm, ad uallem iacens, prospectum erga Albim. Fecisset utique te prius de ea re certiore, sed quoniam deerat nuncius, atque ego alias neglexisse illud, me apud te excuses oro.

Opera Ouidij ab Adamo Sibero Lugduni impressa emi atque ab hospita xx g. accepi, ab ea pecunia quam alias acciperem singulis septimanis, idque ideo feci, quia praceptor meus finita metamorphosi fortassis alia opera est incepturnus atque carius postea mihi emenda essent, nec opus est, ut illam pecuniam mittas, decessit enim de summa sumptus.

Noui praeterea nunc nihil est, quod scribam, nisi quod Philippus paucis diebus abijt*) magno luctu studiosorum, moestus quoque admodum ipse et tristis, lachrymabundique a se discesserant inuicem ipse et D. Martinus, omnes enim timent illum non redditurum, id quod et prognosticon eius, et somnium breui illi iam uisum portendere fama fert, ego an uera sint, nescio. Deus optimus maximus gubernet id iuxta suam uoluntatem, ipse solus sentit, quae nobis conducant, quae obsint. Abijt praeterea D. Martinus, D. Cruciger et D. Jonas Vimariam**) ad Principem, ab eo fortassis et ipsi mittentur ad comitia, atque ita prorsus fere iacent iam lectiones publicae, praeterquam quas legit M. Vitus Amerbachius***) praceptor meus, M. Marcellus†) et D. Pomeranus.

Christophorum Schramm quoque allocutus sum, qui negat se posse iam ad nos uenire neque opus esse, quoniam D. Tettelpach ab Anspach augens processus priuilegiumque nactus ipse imprimi curauit. Mittitque tibi Schramm noua, duos libros, alterum scriptum ducum Luneburgen-sium contra ducem Heinricum a Braunschweig, alterum explicationem eniudam sententiae Pauli per Jacobum Schenck, alias noui nihil habet. Defectum autem in Fuchsio proxime cum Joanne Lufft tibi misit, qui si nondum apud nos fuit, ueniet, a quo accipies, sin minus, cum redierit, mittetur. Georgius Rhau quoque tibi libellum quendam hic mittit, qui te salutat plurimum una cum uxore et pueris, itidem et Buschius. Caesaris scriptum ad principem, ac eius responsum impressum quidem hic est, sed modo tot exemplaria, quot principi opus fuerunt, nec amplius habetur. Responsum autem Lantgrauij contra Heinricum a Braunschweig hic non est impressum, sed Marpurgi, itaque non habetur. Tu an librum de poenitentia cum reliquis quae tum misi acceperis, fac me certiorem. Quoniam autem scio te cupidum nouarum rerum, unum addam, tu longitudini literarum et loquacitati ignoscas, id enim res, ut uides, postulat, quamuis sim admodum importune et inepte loquax. Sunt quidam in hac urbe pessimi et nequam homines, inter quos carnifex primarius et princeps, qui pleraque prata ueneno infecerunt, itaque multa pecora obierunt magno hercle incommodo urbis, occiderunt enim ad quadraginta boues in urbe, nedum equi et reliqua armenta et greges in pagis.

*) 11. Juni. Vgl. oben §. 88.

**) Vgl. Köstlin, a. a. D. II. §. 535.

***) Vgl. oben §. 86.

†) Johannes Marcellus.

Atque ille ipse carnifex, ut aiunt, cum cruciatu interrogasset servum eius, qui et ipse ex grege eorum est, ab eo proditus est, sed etsi elapsus est, tamen non effugiet. Ab eo tempore nunc in omnibus oppidulis circum pleni sunt carceres societatis eius, mulieres et uiri cum pueris, qui omnes conspirarunt in id scelus, atque etiam holera infecerunt hominibus comedenda, itaque mihi caendum ab eo arbitror. Salutat te Georgius Thimius et Buschius et omnes conterranei diligenter. Domui tuae salutem ex me dices plurimam neque interim Wolfgangum Vualdum et Hieronimum Zorn omittas atque adeo omnibus, quos mihi fauere didicisti, quam plurimi boni deferas et salutes. Tu cura, ut ualeas, atque deum optimum maximum pro me ora, qui mihi suam gratiam ad feliciter producenda studia adesse uelit, quod ego ex officio Christianae fraternitatis tibi debo. Datae Wittenbergae 26 Junij Anno 40. Oro ut cum proximo nuncio rescribas, dixit enim Nicolaus se intra octiduum redditurum.

4.

Verleumdung bez. Schuldenmaßens. — Weiteres über die Vergiftung der Fluren, die Heinz von Braunschweig angestiftet haben soll. — Literarische Neuigkeiten. — Tuchbestellung. — Grüße.

[Wittenberg, 19. Juli 1540.]

Salutem in Domino. Quod ualeatis, gaudeo, me quidem Dei optimi gratia sic satis ualere scitote. Mirum in modum proximae tuae literae animum meum percusserunt, imprimis cum uix primum hue ueniens iam aliquoties delatus sim tam falso, nee mihi dolor iste atque haec tristitia ex anima eiici poterit, nisi quamprimum falsum delatorem signifies, nullus enim quisquam bonus absque mendacio haec de me spargere aut efferre poterit. Ego autem tantum abest, ut quipiam pecuniae ab aliis mutuo acceperim, ut audeam hoc spondere, me si a quopiam unum nummum mutuo acceperim duplo redditurum, eiusque rei deum optimum maximum tum omnes meos commensales, contubernalem atque familiares adeo, imo totam academiam testes accire libet, si licet, praeter hospitem meum, a quo nihil quidem mutuo accepi, sed quoniam iam tantus aestus apud nos est et fuit, a quo etiam summi doctores pestem timent, pro potu illi aliquot grossos debo. Ab illa enim pecunia, quae mihi cadit singulis septimanis ab hospita, calceos emi, et dedi sartori aliquot grossos pro resarcendis uestibus, ut impossibile sit, iam hoc tempore mihi satisfacere potum pro duobus nummis per totum diem, quae nobis datur in mensa, ipse enim de te coniectes licet, pro mensa tamen nihilominus dedi, quot debui. Itaque oro, ne te mea gratia angas, scio te alijs negotijs publicis et priuatis satis agitari, ut merito impudens, imo impius uideri possem, qui te maioribus curis sollicitem, sed hoc tibi persuadeas uelim, me anniturum summa opera et diligentia, ut in sesquiennio et ego honores et tu uoluptates, uterque fructum studiorum uideat. Quod si excusatio mea apud te locum non habuerit, omnes quos iam dixi in testimonium adducam. Interim tamen peto, ut mihi delatorem illum (uere enim in eum, quisquis est, hoc nomen competit) indices, etiamsi si licet facile coniectem, equidem semper mihi ab eo timui, sed tamen non potui eius mendacia effugere.

Noui praeterea hic nihil est, nisi quod aiunt carnificem ob infecta prata (qui hinc aufugit, ut proxime significaui) in Eisleben captum esse, ibique cum interrogatus est, ueneficij confessum esse, se et illum a Dresden accepisse 500 fl singulos a Duce Brunsvicensi, ut inficerent primum prata, deinde fontes et primum Lutheri, quod se facturum fuisse, si per octiduum adhuc licuisset urbe frui. De morte eius diuersa est fama.

Imagines statuarum illorum qui apud nos adusti sunt proxime mittam, nondum enim sunt editi. Sub prelo praeterea Georgij Rhau nunc est margarita Theologica germanica, et liber Arithmetices saxonius. Editae hic sunt praeterea duae epistolae, quas D. Martinus imprimendas hoc remisit, quarum tria exemplaria tibi Georgius Rhau mittit, et te cum uxore et pueris salutat diligenter. Mitto tibi insuper citationem Caesaris ad comitia et responsionem principum saepius iam petitam, item disputationem quandam proximo die sabbati habitam. Libellum Lantgrauij contra Ducem Brunsuicensem latine et germanice Christophorus Schramm tibi mittet. Valentinus Forster iudex mittit tibi colorem panni, cuiusmodi illi mittere debeas, qui cum uxore te cum tota familia diligenter salutat. Georgius Puschius praeterea, et Thimius, Sinapius, Matthias Hendelius*), Schnabelius**) et omnes conterranei tibi multum foelicitatis precantur, optantque ut omnia ex animi tui sententia procedant, sentiunt te unum omnium studiorum et praecipue conterraneorum patronum beneficentissimum et integerrimum, ideoque me quoque maxima familiaritate honesta uidelicet amplectuntur. Saluta meo nomine officiosissime totam familiam tuam cum Hieronymo Zorn, cuius uicem ob amissum alterum oculum ualde doleo, et Vualduphio et omnibus quos mihi fauere didicisti. Postremo te rogo, ut si oportunitas data fuerit, Nicolaum Drechslerum meo nomine instiges, quo me literis suis uisitet, praeterea Balthasarum affinem nostrum in castris Milensibus***) cum Domino suo generosissimo et integerrimo†). Vale et tu suauissime auuncule quam pulcherrime et me ut soles ama. Datae Vuittebergae 14 Calen. Augusti Anno salutis nostrae 1540.

5.

Adam Sibers Promotion. — Dessen und Simon Sinapius' Weggang von Wittenberg. — Häusliches. — Honorar für den „praeceptor“. — Büchersendung von Georg Rhau. — Eigene Promotion. — Bücherschulden bei Christoph Schramm.

[Wittenberg, 25. September 1540.]

Salutem in domino. Seito, mi Rufe, Ad a m u m nostrum quod foelix faustumque sit iam cum viginti duobus ad magisterium promouisse, ipsumque quartum inter eos locum habuisse††), quid posthac facturus sit nescio, equidem ualde cuperem illum per hanc hyemem hic manere†††), plurimum me profecto iuuare posset, neminem enim hic habui, cum quo liberius de literis et rebus nostris disputare licuit quam illum et Sinapium, quem et ipsum hinc abiturum animaduerti. Sed cum alio medicinae ualde studio quodam

*) S. oben S. 69.

**) S. oben S. 70.

***) Mylau.

†) Joseph Levin Metzsch.

††) Vgl. Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger Philosophischen Facultät 1538—1546 u. s. w. Halle. 1890. S. 12: Magistro Henrico Smedenstenio Luneburgensi decano promoti sunt in liberalium artium magistros anno domini 1540 Septembris 23 Johannes Mathesius Rochlizianus, Johannes Gigas Northusianus, Johannes Marbachius Lindoensis Rheticus, Adamus Siberus Senensis ex Misnia etc. etc.

†††) Siber befand sich schon im November in Chemnitz. Vgl. R. Kirchner, Adam Siber und das Chemnitzer Lyceum u. s. w. Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte. V. (1887.) S. 19.

magistro me contracturum familiaritatem spero, qui et Adamum multum in promotione iuuit. Pecuniam hospita per tres septimanas iam non habuit, illa interim exposuit, atque posthac etiam facturam, si modo suppetat, promisit. Mercedem etiam pro habitatione illi adhuc debo, praeterea quoniam mihi gratis linteamina lauit, decet etiam ut aliquid muneris pro illo beneficio illi offeram, esset etiam ingratitudinis propemodum, quoniam ubique et quandocunque potuit, me iuuit, ac fere parentum loco mihi est. Sed tamen tibi do, fac quod lubet. Praeceptorem quoque meum, qui te plurimum salutat, allocutus sum, qui ait a principe quotannis sex aureos institutos esse pro eruditione illosque a me etiam postulat. Praeterea Georgio Rau benevolentiam tuam obtuli, aitque profectionem non successuram, nescio ob quam causam, de qua ipsi fortassis breui coram, mittitque tibi hic Gigantis nostri, qui et ipse iam promouit ad gradum magisterij, epigrammatum librum, eodem die, quo ille promouit, aeditum. Sane adeo mihi pompa ea placuit, ut omnes labores spernendi sint quo quamprimum ego etiam assequar, sic enim prorsus mecum constitui deo fauente, ut ab hinc anno etiam eum assequar.

Miror sane, quod ad proximas literas meas, quas a Lipsia tibi misi, non responderis, nec scio an acceperis, non potui enim hoc ex literis tuis intelligere. Saluta meo nomine omnes quos mihi fauere didicisti, in primis tamen uxorem tuam cum pueris et tota familia, Hieronimum Zorn et omnes fautores meos. Salutant te omnes conterranei. Vale. datae Vuitebergae 25 Septembris Anno 1540.

De libris quoque quos apud Schramm sumpsi, quid faciendum sit scribe, utrum iam his nundinis uelis soluere debita an posthac.

6.

Freude über die erfolgte Rechtfertigung. — Bücherbesorgung bei Christoph Schramm. — Angelegenheit eines Zwidauer Studiengenossen. — Dank für Sendung aus Zwidau. — Erfündigung nach Adam Sieber.

[Wittenberg, 6. November 1540.]

Salutem in domino. Me apud te excusatum esse admodum laetor uoloque de me tibi persuadeas omnibus modis me uelle anniti, ut promissis stem, speique de me conceptae respondeam, meorum studiorum specimen breui ut uideas conabor. De libris apud Christophorum Schramm inquisiui, qui tibi mittit quos habuit, commentarij Crueigeri in epistolas ad Thimotheum non amplius habentur. Retia nondum est distincta coloribus, defectum iam mittere non potest, quia plura exemplaria non habet, ut fortassis ipse suis literis significabit. Schnabelij res curabo diligenter cum ob officium conterranei tum ob mirabilem quendam affectum patris eius erga studiosos. Pecuniam a Christiano et mitram accepi, gratias ago tibi maximas, tu quidem semper animum antiquum erga me retines, et ut retineas oro, non tibi, sed parentibus ea de re scripseram. Oro signifies, quid rerum agat aut ubi sit M. Adamus Sieber. Vale pulchre, datae Vuitebergae postridie Nonas Nouembreis Anno salutis 40.

7.

Gedrückte äußere Lage. — Pfarrer und Bürgermeister von Zwidau in Wittenberg. — Ein Pariser Reformationschauspiel. — Simon Lemnius. — Studium der Arithmetik und Physik. — Grüße. — Johannes Mantel.

[Wittenberg, 2. Dezember 1540.]

Salutem in Domino. Quod si omnes optima frueremini ualestudine, nihil est quod maiore laetitia me afficeret, me interim sic satis, gratia Dei,

ualere scitote. Parentis morositatem atque austoritatem, etsi quidem hoc dicere Christiana uetet religio, tamen, ut libere fatear, in quam partem rapere debeam nescio, per biennum aut eo amplius ne uno obulo me iuuat, priori uita nunc ab auo et auia, deinde uero a te uictu sustentatus sum, ne dicere possit me illi magnos prodigere sumptus, nunc cum unam tantum uestem pelliceam petam, adque adeo mutuo orem me olim redditum promittens, mera hic miseries. At alter ille qui per totam uitam domi mansit, deinde uero abiens etiam patrem aere alieno obruit, cum tamen ipse artificio suo, ob quod uagabatur, satis sumptum sibi acquirere potuisset, nunc in optimis apud eum punctis, hic solus albae gallinae, ut dicitur, filius, nihil interim curatur, quid mecum et cum fratribus futurum sit olim. An hoc est patrem esse? sumus tamen eius filii perinde ac ille, ah me miserum, solus ego ex omnibus liberis extrudor, cum tamen semper extremam spem in me ponant, olim ego curare debeo fratres sororesque, at quis me iam curat? hercle nisi te haberem, incundissime Rufe, nisque tibi tantis obstrictus essem beneficijs, quid mecum acturus essem nescio. Sed quoniam tu patris uicem subis, sedulo enitar, ut me possim tollere humo atque rebus quoque meis prospicere, fortassis olim haec etiam meminisse iuuabit.

Quod autem scribis, ut pro $\frac{1}{2}$ fl mihi emam, fieri non potest, pro toto enim aureo non emere potero, nedum pro medio, si parsisses, inquis, per aestatem singulis octiduis unum g., iam emisses, at id impossibile esse etiam prioribus literis saepe indicaui, non sufficiunt enim mihi hi nummi, nedum ut ijs aliquid detrahere possim. Itaque eo minus publicum petam, sed domi post fornacem latitabo Musis operam dans, quo magis me aduersus hyemis iniuriam tutari possim, fortassis dabit deus hic quoque finem.

Quid rerum apud nos Parochus et Consul agant, cupis certior fieri, atqui ipse multo incertior te sum, nisi quod omnes nos conuocarunt et adhortati sunt, ut quo consilio hoc uenerimus, uideamus, seduloque operam literis demus. Heri uero parochus domum petiit, consul se aliquandiu hic remansurum dixit, qua gratia nescio, inde uero se Torgau iam petiturum.

Noui calamo dignum nihil apud nos nunc est neque de comitijs neque ulla alia de re, nisi ludus quidam Parisijs actus quem consul secum adferet, describere enim ipse ob temporis angustiam non potui, si qua uero adhuc fuerint, cum Consule mittam. Lemnij autem excusationem hac conditione, ut et literis ijs quas Parochus dabit, significaui, mitto, ut mihi quamprimum legeris restiuas, ego enim ipse mutuo sumpsi.

Unum praeterea est quod te admodum obnixe rogem. Quam enim necessaria cognitio Arithmetices sit in omnibus artibus, uel ipse nosti, adeo ut in multis locis subsistere oporteat eum qui hanc ignorauerit, id quod uel in uno libello sphaerico patet, ubi etiam in primo capite sistendum est nedum in reliquis, praeterea in physicis etiam admodum necessaria eius erit cognitio, in medicinis item non minus, id quod tu melius me nouisti. Cum itaque ego imperitus sim eius artis prorsus, iamque in ijs studijs uerser in quibus feliciter sine ea agere non possim, neque tamen publice paelegatur*), oro ut mihi j fl, a quo alias uestem pelliceam emissem, potius enim illa carebo, concedas, sic eo facilius metam meam propositam assequi potero, quo priuatim ab aliquo discere possim. Hoc mihi gratius, meisque studijs conuenientibus nihil facere potes. Vale.

Salutant te omnes conterranei, praesertim Thimius et Schnabelius. Salutem praeterea tibi ut dicerem suis uerbis Joannes Mantel qui olim diaconus apoplexia ni fallor correptus est in concione orauit, plurimum enim familiaritatis sibi et uxori tecum fuisse dicit. Salutabis praeterea

*) 1540 hiebt Joachimus Rheticus eine „praelectio in sphaeram“. Vgl. Scripta publice proposita etc. p. F.,

omnes quos mihi fauere didicisti, in primis praeceptores meos, Plateanoque hasce literas tuis additas cum plurima salute tradas. Plura scribere nuncij festinatio non patitur. Vale iterum. Datae Vuitebergae celeri calamo postridie Calen. Decem. Anno salutis nostrae 1540.

8.

Wohnungsveränderung. — Tisch bei Johann Mantel. — Bitte um Empfehlung an Dr. Curio.

[Wittenberg, 13. Januar 1541.]

Salutem in Domino. Si cum tota familia omnibusque cognatis ualeas gaudeo, ego quidem non admodum ualeo, sed tamen omnia in melius redditura puto, uereor enim febrim. Quod de mutando hospicio scribis etsi ego cum Schnabelio diu ante constitueram, tamen quoniam est in eo hospicio Valerius Cordus*), homo nescio quibus non in tota Germania, ut audio dici, in simplicium cognitione praferendus, diu animo haesi, quoniam ad meam facultatem iuuandam non ineptus uidebatur, quicum familiaritatem contraherem. Sed tamen quoniam id senatui tibique praecipue id placere uideo, proximo die sabbati hospitium mutabo atque interim apud Joannem Mantelium de quo proxime scripsi, eibum capiam, quoad in mensam D. Curionis recipiar, quod ualde cuperem. Atque si mihi et meis studijs consulere cupis, quod te uelle non dubito, oro ut me literis commendaticijs apud eum promoueas, quoniam tibi multum familiaritatis cum eo esse audio, multum enim me in studio meo iuuare poterit, si nunc aegrotos cum illo conuenirem, nunc hac in re nunc in illa erudirer, atqui hoc profecto haec ars postulat. Caetera tu ipse intellige. Vestem pelliceam cum libro a Georgio Rhau accipiam. Thoracem cum proximo nuncio mittas oro, interim enim a Schnabelio me mutuare oportuit. Rem admodum gratam mihi fecisti, quod Fuchsij compendium mihi procuraueris, multum inde emolumenti capere potero. Idem etiam in Alberti naturalibus ut facias, oro. Vale. Datae Vuitebergae 13 Januarij Anno 1541.

9.

Tuchsendung. — Krankheit.

[Wittenberg, 27. Januar 1541.]

Gratiam et pacem in Christo Jesu. Amen. Ulnas nouem cum literis accepi, quae mandasti diligentissime omnia curabo, et cum Christanno proxime scribam. Nihil quicquam enim hodie efficere, nec domum exire potui, tanto dolore capitidis arreptus sum, eo scilicet morbo diario qui me semper solet infestare, si modo hunc transegero diem, meliora spero. Plura non possum. Vale. Datae Vuitebergae 27 Januarij Anno 41.

10.

Studium des Galenus. — Bitte um Geld. — Besorgung bei Christoph Schramm. — Grüße.

[Wittenberg, 25. März 1541.]

Salutem in domino. Si uelis prosperis patriam attigisses, admodum gauderem, me ueteri more ualere scito, nam scabies me adeo cruciat, ut

*) Der Sohn des Euricius Cordus, gest. 25. Sept. 1544. Vgl. Kawerau, S. 3. II, 174. Allg. deutsche Biogr. Bd. IV, 480. Adami, Melch., Vit. Germ. med. Francof. 1706. p. 19 ss.

quid acturus sim, nesciam, omnes suadent ut aerem mutem, sed quo nescio, domum enim me non fert animus. Cum Amerbachio de re mea nondum contuli, nondum enim occasio mihi data est, praeterea satis adhuc temporis restat. Unum hoc oro, ut si fieri possit, opera Galeni mihi mutuo des et ad nundinas Lipsenses mittas, prorsus enim me huic studio addicam, quod sine libris fieri non potest. Praeterea, suauissime auuncule, te propter deum oro, ut mihi iij fl cum proximo nuncio mittas, non enim nisi cum et famae et rerum mearum dispendio amplius ijs carere possum, eo continentior per aestatem ero. In hoc uno te mihi des, me non ingratum dices fore. Christophorum Schramm de pretio papyri allocutus sum qui stare xx g. dixit. Noni praeterea nunc nihil est. Vale in Christo. Salutant te Zuiicauienses omnes et D. Mantellius cum uxore et filia. De ualetudine praeceptoris mei Plateani me certiorem facias oro. Salutabis omnes quos mei nouisti studiosos. VIII. Calen. Aprilis Anno 41.

11.

Sehnüchriges Erwarten eines Briefes. — Nachrichten vom Regensburger Reichstag. — Luthers Schrift wider den Herzog von Braunschweig. — Eine demnächst bei Georg Rhau erscheinende Schrift des Kurfürsten von Sachsen gegen denselben. — Briefabschriften. — Tischgeselle bei Dr. Curio.

[Wittenberg, 8. April 1541.]

S. Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Si ualeatis gaudeo, equidem more antiquo ualeo. Etsi literas uestras cotidie auide expectarem neque unquam acceptiores et magis solatio essent quam nunc, tamen quoniam forte fortuna sine ulla expectatione se mihi nuncius hic offerebat, non potui non scribere, praesertim cum plurima mihi offerrentur noua. Quae in synodo*) agantur, ex his ipsis literis praeceptorum nostrorum quas mitto una intelliges, certe bona spe fruimur, omnia in melius redditura. Mitto praeterea libellum D. Martini contra ducem Brunsuicensem**) (quem praeceptores nostri in suis literis nunc Mezentium nunc Phalaridem appellant) calumnijs refertissimum, nec non et multa bona continentem, mirum ni aliquid apud bonos promouerit***). Est praeterea sub prelo Georgij Rau inuectiuia principis nostri Electoris contra eundem ducem Brunsuicensem, qui ad diem solis in lucem prodibit, quem et ipsum quamprimum nuncium habuero mittam†). Sunt quodammodo negligenter descripta exemplaria epistolarum nostrorum praeceptorum, sed id festinatione eius a quo mutuo acceperam factum est, uix enim per medium horam habui, itaque ignoscas oro tum negligentiae illius tum breuitati mearum literarum, nuncius enim subito mihi oblatus est et festinabat. A doctore Curione ad mensam sum receptus proximo die solis, unde studia mea prorsus de integro reformabo, et, ut me decet, diligentissimus ero in studio medicinae cui totum me addixi, spero me non lusurum operam. Vale bene, datae Vuitebergaे 6° Idus Aprilis sub multam noctem. Anno 1541. Nuncio nihil dedi, itaque si libet aliquid dare potes.

*) Reichstag zu Regensburg. Vgl. Köstlin, M. 2. II. S. 543 ff.

**) Am Rande: sunt duo exemplaria.

***) Gemeint ist: Wider Hans Worst. D. Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XLI. Erl. Ausg. Bd. 26, 2 S. 19 ff.

†) Des Durchlauchtigsten, Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johannis Friedrichen, Hertzogen zu Sachsen ... Verantwortung, wider des ... Holofernes von Braunschweig ... schand vnd lügenbuch.

12.

Wiederholte Bitte um drei Thaler. — Kosten der Wohnung und anatomischer Studien. — Sendung von Schramm — Grüße.

[Wittenberg, 11. April 1541.]

Salutem in domino. Quod ad petitionem meam iij thaleros non misisti, maximum hercle uereor ne sit detrimentum cum rei tum famae meae, uerum est, me non debuisse id facere, sed quoniam seductus malo sodalitio et cotidianis symposijs id feci, oro ignoscas, cum iam iis sim liberatus. Itaque si studijs et uitae meae consultum uis, oro per deum ut mihi mittas proximo nuntio, si posthac uel unum nummum te nesciente debuero, prorsus abalienatus esse debes. Pro habitatione mittas ij fl et quoniam ante nundinas lipsenses emgrandum mihi est, admodum uellem ut cum proximo etiam nuntio mitteres. Praeterea propter inspectionem anatomiae corporis humani, ad quam me j fl oportuit dare sumptus hebdomodales usque ad nundinas non suppetent. Christophori Schramm uxori tibi medium partem eorum quae habuit mittit, orans ut interim hoc boni consulas, posthac cum plura habuerit, plura dabit. Exemplariorum uero de quibus scripseras, nullum habuit praeter Catechismi, quod mitto, docto. Martinii contra Brunsuicensem ego cum quibusdam epistolis proxime cum quodam nuncio misi, qui a nostris hinc ablegabatur in montana. Katharina Braunsdorffin magnas gratias Marthae agit de munere, remittitque ei hic duo oua orans, ut boni consulat, salutantque te et tuos ipsa et filia. Res sororis tuae diligenter curabo. Operum Galeni ne obliuiscaris oro. Salutant te omnes conterranei, imprimis etiam D. Curio ad cuius mensam sum receptus, ut etiam proxime significaui. Saluta meo nomine omnes quos mihi fauere didicisti. Vale et tu pulchre. Datae Vuittebergae 11. Aprilis Anno 41.

13.

Erfahrene Vorwürfe und Verleumdungen. — M. Christoph Börner Wildes Stubengenosse. — Bücherbesorgungen. — Geldangelegenheiten.

[Wittenberg, Ende April oder Anfang Mai 1541.]

Gratiam et pacem per Christum dominum nostrum. Amen. Ad priores literas in quibus de insolentia mea et immodestia scribis, propter temporis angustiam quia nuncius festinabat, nunc respondere non licet, aut si maxime liceret, propter negotia D. Doctoris*) et uniuersitatis non uacaret, ut enim certus essem de moribus et studijs meis ab uniuersitate et praecipue medica facultate testimonium sumam, quae si non excusabunt, ad rastros mihi res redigetur. Quod uero conterranei nolint mihi cohabitare, nescio an efficiat mea (quae nulla est) an potius ipsorum insolentia**), cohabitat enim mihi nunc uir doctus Magister Christophorus Borner Budissensis*** magnis precibus id a me impetrans etc. plura non licet.

Quae de libris nunc haberi potuerunt mitto. Bibliam ad me accipiam usque ad aduentum tuum, alias enim non habiturus essem. Praeterea si pro habitatione debeo ab illa pecunia quam D. doctori misisti, hospitiae dare, non sufficiet, si etiam caligae et reliqua necessaria mihi erunt emenda. Itaque modo pileum emam, reliqua omnia relinquam D. doctori usque ad

*) Curio.

**) Am Rande: Sed scio unde ueniat, dabunt mihi olim illi delatores, schein vnd bößwicht poenas sufficientes.

***) Ob identisch mit Christophorus Baemer Budissensis, der am 5. Febr. 1540 zum Magister promoviert war (Köslin, Bacc. u. Mag., S. 11)?

tuum aduentum, neque pannum neque quicquam emam. Liber Brunssuiensis non potest haberi, neque d. Crucigeri sermo. Nuncius festinat. Datae Vuittebergae celeri calamo Anno 1541.

14.

Allerlei Schulden. — Bitte um Quitten für das am Fieber ertrankte Töchterlein der Wirtin. — Erinnerung an Galeni opera. — Rhaus Reise nach Zwickau.

[Wittenberg, 8. Mai 1541 *).]

Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Jusseras, ut cum Bartholomaeo, qui hisce diebus ad nos uenit, tibi literas meas Lipsiam mitterem, sed quoniam illi usque ad diem Iouis est expectandum propter ordinationem **), ut uocant, ueritus sum ne cum ipse ueniret Lipsiam, tu discesseris, itaque Laurentio nostro literas credere malui, praesertim cum ubi diuortas, sciret. Oro autem ut pro praeceptoris salario ut decet iij fl mittas, id enim precij constitutum esse proxime significaui. Certiorem praeterea te nuper feci mihi propter inspectionem anatomiae non posse sufficere sumptus hebdomadales usque ad nundinas, itaque tres septimanas pro mensa debeo, ut et M. Georgius nouit, ut et scripsisti, te a mense in mensem missurum. Debeo etiam Christophoro Schram pro libris iij fl 2 g., sed xv g. pro consarcinando Dioscoride et Galeno, ut mandaras, oblitus est referre in rationes, itaque et illas addas oro. Scias praeterea filiam hospitae meae, ut est puella admodum ualestinaria, rursus in febrem sic satis grauem incidisse, itaque et ego et mater cum filia oramus, ut si non adeo cara sint chrysomela, nobis aliquod mittas, ualde enim me orauerunt, ut a te id peterem.

Denique oro quam diligentissime ne operum Galeni obliuiscaris, sine illo enim authore nihil quicquam in medicina profecero, atque sine hoc in ea facultate nihil quicquam studere, nedum proficere possum. Compendium uero Fuchsij nondum accepi, attulit a Francofordia Schramm, sed quoniam sunt quaedam addita, dare non uult, itaque tu cum eo ages. Georgius Rau nescio quibus de causis ad uos non ueniet, quapropter nec Buschius, qui iussit ut te plurimum salutarem, et orat ut persuadeatis adhuc herum eius si fieri possit, ut illuc migret, se alio tempore commodiore ad uos uenturum. Vale, datae Vuittebergae 8 Maij Anno 1541.

15.

Verhältniß zu den Landsleuten. — Rechtfertigung gegenüber den Verleumdungen derselben. — Rat, die Brüder studieren zu lassen. — Schilderung der Notlage. — Ein falsches Gericht. — Grüße.

[Wittenberg, 11. Dezember 1541 ***).]

Kindliche lieb vnd alles gutt czuor herczallerliebste mutter, nun insonderheit darnach aller meiner gejchwister gesundheit bin ich alzeit höchlich vnd sehr erfreuet,

*) Nach Leipzig gerichtet: „czu leipzig bey der peter stallerin am neuen markt“.

**) Der erbarn vnd tugentshamen frau Barbara Wildin meiner lieben mutter zu eignen henden. Zwickau.

***) Es muß mit diesem Bartholomäus der nach Buchwald, Wittenb. Ordiniertenb. 1537—1560 S. 19 am 11. Mai 1541 von Bugenhagen ordinierte: Bartholomeus Gerngross von Zwickaw Buchbinder daselbst, Beruffen zur Newkirchen bey Krymmitzsch zum Priesterambt gemeint sein. Bgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XVI. S. 18.

in dem wist mich gott hab es lob noch in czimlicher gesundheit vnd wolgehen, Mein herczallerliebste mutter, es ist abermals ein geschrey zu euch kommen wie ich mitt Johannes Rudel*) vnd mitt dem Lorenz schnabel sol vneins sein worden. Aber meine liebe mutter ich wil euch gar nichts bergen, von dem Laurentio Schnabel weis ich nichts weder ehr vnd gutt vnd ist wie ich hoff mein gutter freundt. Aber mitt dem Rudell wist, herczallerlibste mutter, das ich mitt im nicht eins bin, vnd bin auch so hart widder in erzurnett, das ich im hab lassen sagen, er sol mein müßig gehen, odder ich sein, er heißt recht rüddel, er ist ein hund vnd ein hemischer schelm, das hab ich im unter sein augen gesagt, denn das ich so oft vnd felschlich bey euch vnd bey dem vetter magister bin angegeben worden, ist er allein in vrsach gewesen, denn ich mich gott hab lob, alhier also gehalten hab, das ob gleich meine lanczleit nicht wollen bey mir wonen, ich doch gesellen trieg, vnd nicht allein schlechte, sonder auch magister, die mich drumb bitten, das sie bey mir wonen können, wil es aber gleich wol nicht zu einem ruhm geredt haben, Aber doch herczallerliebste mutter ich muß euch doch mein endlich meinung vnd wissen sagen, wie es mitt mir vnd auch andern etlichen lanczleutten czustehet. Es sein unter vns etlich schelm, bösbicht vnd dieb (denne sie stellen vns ehr vnd vns gerücht ab) die wolten vns gerne zu schanden brengen, vnd sonderlich verdreijst sie das mich mein herczliebster vnd vetterlicher vetter allhie aufhelt, vnd wolten mir gerne schadörter legen, vnd tichten allerley vbel vnd laster von mir, das mir nicht allein nicht czuuerhorchen, sonder auch gar nicht czuuerschweigen ist, Aber doch ich hab czeugnuß meines fleiß vnd studirns, nicht schlechte gesellen, sondern doctores vnd magistros, die mir bezeugen werden, was ich fleiß vnd muhe auff meine facultet vnd kunst wende, also auch das mir nicht allein meine præceptores, sonder auch andere gute freund vnd herrn sehr geneiget vnd guttwillig sein, Bitt derhalben, mein herczallerliebste mutter, wollet euch meines wesens halben gancz vnd gar vnbekümmert lassen, Ich hoff ob gott wil mein geschlecht vnd alle die meinen in groß er vnd ruhm czubringen, allein ist mein bitt, ir wollet meim bruder, in sonderheit aber den Jörgen lassen fleißig studirn, denn ich sehe das er gutten lust darzu hab. Das mir aber der Matts vmb etlich bucher schreibt, kan ich im warlich nicht schicken, denn ich one geld alhier nichts kaussen kan, vnd derhalben so er bucher wil haben, mag er gelt schicken, denn ich kein buch vmb sonst hab vnd muß sie bezahlen, aber ich darf nicht sagen, das mir mein herczliebster vatter seliger gedecktnus oder auch ir ein heller habt geschickt, wovon sol ich denn bücher kaussen, vmb sonst gibt man mir sie warlich nicht. Derhalben schickt er mir gelt, so wil ich im bücher schicken. Ich hab euch auch oft mals herczallerliebste mutter vmb ein hembde geschrieben, aber ich bin gar nimmer son. Ich hab, das weis gott, kein hembde anzuziehen, vnd hatt sich der Magistern schwester über mich erbarmet vnd hatt mir ein hembde geschenkt, vnd hab also nicht mer den ein hembd, Mein herczallerliebste mutter ich kan es die lenge alhie nicht leiden oder dulden, Entweder ich wil ein dinst annemen oder muß mein sach anders angestellt werden. Sol ich nuhe ein dinst annemen, so ist mein studirn in medicina gar nichts, denn ich nur ein Ihar hab drinnen studirt, vnd kan einer gar nichts drinnen aufrichten, er hab dann etwas in der erfaren. Sol ich aber nuhe erst von der medicina lassen, so wirt grossher schad darauf entstehen, denn ich hab allein der kunst mein fleiß vnd muhe angewendet. Bitt derhalben wollet mir doch vnterweilen auch helfen mitt einem pfennig oder heller, damitt es nicht alles über dem vetter magister gehe, denn es warlich muhe ist, wenn es über einen allein geht. Es findet zwar etlich lanczleut hie, welcher veter sagen, sie verzeren wenig, was aber die mutter vnd bruder zuschicken, rechnet man nicht. Solchs aber herczallerliebste mutter schreib ich nicht

*) War am 28. September 1541 zum Baccalaureus promoviert worden, ea condicione ut adhuc per semestre utatur priuatim alicuius docti disciplina (die Bemerkung allerdings in der Matrikel wieder gestrichen), vgl. Köstlin, Die Bacc. u. Mag. S. 7.

drümb, das ir mir viel schiden solt, sonder ich bitt meine geschwister wollen mich der bitt überhoben lassen sein, denn ich mitt mir allein zu thun genugt hab.

Weitter das ir schreibt man hab einen studenten gericht, ist nichts dran, denn man richt sie nicht also, wenn die leut etwas wolten sagen, so möchten sie wol die warheit reden. Solchs alles liebe mutter hab ich euch nicht konnen noch wissen zuerhalten. Es lebt euch vnd die mun Magdalenen meine wirtin vnd ire tochter sehr grüssen. Grüsset sie auch vnd alle meine geschwister vnd freünde von meinet wegen fleißig, hiemit seyt ir auch gott in seine gnaden besohlen. Geben zu wittenberg, Sontag nach Nicolay im 41 Jar.

16.

Ganz ähnlichen Inhalts wie der vorhergehende Brief.

[Wittenberg, 11. Dezember 1541.]

Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Ternis tuis literis nunc respondebo iucundissime auuncule, quod enim iamdudum non responderim nunc hoc nunc illud in causa fuit, rogo autem, si fortassis nunc longius extraheretur epistolium, ne legere et singula quoque perpendere graueris, uideo enim inter conterraneos tantas simultates quae et famae et rebus nostris dispendio sunt futurae, nisi aliter agatur. Sed ad literas tuas respondere aggredior, quarum primae etsi nihil noui agebant, tamen illae ipsae mordicantiores et acriores multo reliquis prioribus etiam acribus erant, sic enim incipis ‚Ego mira de te audio‘, et mirum mihi sane initium inauditumque facinus, pergis postea ‚nescio quae non uitia‘, fateor me uitijs esse quibusdam etiam omnibus aut certe multis hominibus communibus subiectum, sed certe quibus tu me insimulas ex delatione quorundam proditorum, qui que suis mendacijs gratiam apud te mire uolunt, me innoxium esse, testor primum deum optimum maximum, deinde praeceptrors et familiares meos (non illos dico nebulones, sed probos ac pios et studiosos). Cuperem enim mihi indicari ab istis, qua in re illis sim molestus aut quibus, sic enim tu scribis ‚Aiunt te molestum esse omnibus superbia tua‘. Certe rarissime conuenimus, nam intra aliquot septimanas nullum eorum uidi aut allocutus sum, praeter unum Melzerum, quem ego inter omnes conterraneos habeo fidelissimum et familiarissimum, quamquam raro quoque conueniamus. Adit me interim etiam Thymius, sed raro. Qua in re igitur illis molestus sum? certe neque crebris accessionibus neque delationibus, ut illi mihi his. Sed ais superbia me molestum esse, bone Deus, qua in re, ut tu ipse dicas, superbire possum. Opibus ut quisquam alias careo maxime, patrimonium meum perexile, nec nisi stipendijs uiuo, neque mihi semper pecunia ut illis in promptu est, unde igitur superbiam? Sed neque doctrina superbire licet, cum illos me multo doctiores esse fatear (quoniam aliis magister, aliis baccalaureus etc.) sed tamen oportet concedant mihi et aditu eodem ad uirtutes et doctrina uti, posset talis doctrina etiam ab alijs deo dante etiam oscitanter et nullo cum sudore acquiri. De uestibus uero quid attinet, cum nisi proxime misisses pecuniam, qua emi, nunc nudus incedere cogerer, habeo tantum unum indusium, quod mihi hospita mea soror uxoris tuae mei miserta dedit dono, dij boni! quanta hic superbia. Qua in re alia uero quis superbire potest? Sed tibi rem ordine, unde haec simultas oriatur, enarrabo. Cum primum huc uenirem, interim aderam cum illis symposijs et eram cum illis bonus socius, sed quoniam id et cum rerum et studiorum dispendio fieri te correctore et admonitore agnoui, conciliaui mihi familiares quosdam studiosos, et quosdam etiam magni nominis atque adeo praeceptrors quoque, et adiunxi me mensae d. doctoris (quod illi superbire dicunt). Cum itaque uiderent me apud illos gratum esse et mecum libenter conseruari, male habuit uiros ipsosque momordit et undecunque ansam arripiunt me deferendi, quo et illi gratiam apud te

ineant, cum uideantur tibi uelle optime, et illa me exuerent. Sed fortassis haec mihi non credas, at redige in memoriam quae d. doctoris binis literis acceperis, an ille me in una re accusat? ego saepius illi conuersor quam conterraneis, ille mores meos melius nouit et studia et diligentiam quam illi, si tamen huius testimonio credere etiam non uelis, sine omni labore a tota uniuersitate et condiscipulis meis testimonium acquirere possum, quibus et illis si fidem non habebis, ad rastros mihi res redigetur. Sed hoc non scribo, ut in te inuehar (quod piaculum et scelus maximum esse, si facerem, fatendum esset), sed tantum ut me apud te excusem, quo per te etiam apud alios excusatus esse possim, ne tam statim uanis rumoribus credatis et nobis obijciatis nosque in moerores maximos inducatis. Hoc enim audeo dicere, me cum talia mihi scribis, prorsus ita consterni atque moerore tanto affici, ut neque studijs uacare possim neque cibo et potu consueto frui. Unde maxime ualetudini meae uereor, nam saepius, imo saepissime mihi talia afferuntur, sic et iam hoc nuncio, scriptum est enim Laurentio Schnabelio, in quibus frater significat inter me et Rüdelium et Schnabelium lites ortas esse, et monet, ut sibi caueat, sed ego me hercle de lite Schnabelij nihil scio, aut de eius inimicitia. De Rüdelio uero nihil dico, est rüdel et manet rüdel cum omnibus suis, scio enim tales rumores istos omnes per hunc nebulonem et suos apud uos diffamari et dispergi, sed tamen nulla ut inimicitia, hoc unum tantum ei dixi, ut a familiaritate mea facessat. Vereor enim ne semel extra me raptus aliud agam, quod mihi utile haud foret, et hoc sane facit. Quid enim de hoc boni cogitari debet qui insidiatur famae, certe periculum est ne etiam uitiae insidias struat, itaque prorsus ab eo cauendum mihi duxi. Sed ad alias partes epistolae tuae accedam.

Maxime me male habet Plateanum etiam de hoc falsissimo mendacio contra me certum esse factum, nec mihi responsum eius placet, dicit se docuisse alios, atqui mihi hic non licet docere, cum ego ipse habeam praeceptores. Si aliorum debeo esse famulus, si et tua est sententia, quod tamen non puto, libens faciam, sed tamen malo seruire in schola aliqua quam hic, et tum medicinae studium inutile mihi prorsus. Sed de his satis.

Unum adhuc addam, ne scilicet temere credatis cuilibet famae aut rumori ad uos uenienti, et ne obijciatis nobis nisi certo scieritis, aut certe illum qui haec narravit simul indicetis, si uera dixerit, audebit etiam nobis in faciem et coram dicere, sin falsa, patetfaciemus ei ueritatem. Libri de quibus scribis haberri non possunt, diligens enim sum in inquirendis illis. Matrem cellam aedificasse et coxisse cererem multum gaudeo, sed miror cur mihi ipsa non scribat de rebus suis et quo pacto res domesticae procedant, tantum scribit illa molestissima, de falsis mendacijs, cum tamen illa magis mea interesset scire. Soror uxor accepit aliiquid pecuniae a Joanne Rhau, sed nescio quot. Et haec ad primas literas sufficient, et si quid acerbius dixi, oro ut id non mihi, sed delatoribus illis qui me ad id commouent, ascribas.

In secundis literis nihil est quod responce opus habeat, quod non sit ante responsum cum Hieronimo Zorn. In proximis uero literis de stipendio meo primum agis et gratias ago maximas pro tanta diligentia, sentio animum tuum paternum. Crede hoc, uidebis huius beneficij fructum breui. Rationem quoque poscis pecuniae numeratae, de qua proxime scripsi me impendisse iij fl pro uestibus et nuptijs Reichenbachij et debere pro ijs adhuc xx g., ab illis igitur 4 grossis magnis supererant ij fl quos d. doctori dedi, et ita subduximus rationes ut ego illi debeam hodie j fl 9 δ et colligetur pro mensa ad nundinas usque Lipsenses insuper 1 aut lx g. praeter sumptus cotidianos. Ad sumptus autem cottidianos, ut lumina et reliqua quibus opus habeo interim ab hospita mutuo accipiam, a d. doctore enim cum ipse dicat se indigum pecuniae petere non ausim. Oro quoque iucundissime auuncule, ut decem libros (ut uocant) papyri

cures compaginari apud uos et mittas mihi ad nundinas Lipsenses, quem librum in usum locorum communium medicinalium transferam. Nam libri interim mutuandi sunt a d. doctore quos mihi libenter concedit, et cum illos reddere debo, ut habeam locos in quos assignem notatu digna ex lectionibus. Sed tu ipse locorum communium usum nosti. Si autem hic emere debo, carius constabit quam apud uos, itaque hoc ne deneges oro. Postremo orauit me affinis noster Meltzerus, ut pro eo intercederem apud te, ut uidelicet tu causam illius agas in consequendo stipendio, est adolescens studiosus et non inaniter consumpturus, ut spero et ut ego eum agnoui, adeo ut nihil debeat suos quicquam penitere, quod in illum transferam. Itaque oro ut quantum in te est, hunc iuues prae ceteris, audio plures esse petitores, sed hic hercle dignissimus, quicquid enim in Rudelium impenditis, perditur. Salutat te diligentissime d. Curio, qui etiam tibi scripsit, oro autem ut parem diligentiam adhibeas in suis rebus qualem ipse in meis. Literas d. Philippo tradidi, qui ait tantum consiliarios contari, sed tamen se diligenter uelle meminisse literarum mearum, et satis beneuolum se erga me exhibuit. Itaque sumptus fer aequo animo, breui liberaberis. Haec sunt quae ad literas tuas respondere uolui, et oro ut longitudini agnoscas, sic enim res postulabat. Salutant te omnes nostri, et d. Philippus. Saluta omnes quos mei scis studiosos, in primis uero Plateanum, et me apud illum excuses. Matri has literas tuis iunctas tradere ne graueris, et tu ipse legas, ne in omnium manus literae ueniant, quod saepe fieri uereor. Uale et tu quam bellissime auuncule amande. Datae Uittenbergae XI decembris Anno etc. 41.

17.

Absicht, zu Ostern zum Magister zu promovieren. — Bitte um Geld und Kleidung.

[Wittenberg, 8. Januar 1542.]

Gratiam et pacem per Christum dominum nostrum. Amen.

Nescio qui fiat iucundissime auuncule, ut quam rarissime aliquid laeti mihi tuae literae afferant quas tamen semper maximo gaudio expecto atque exopto. Ut enim priores semper de mala fama mea scrupulum mihi iniecerunt, sic hae proximae maximam maestitiam incusserunt ob aduersam tuam ualetudinem, atque utinam contingret te apud nos esse: fortassis dei auxilio praeuenire his tam crudelibus morbis possimus, Unum hoc miror unde tibi uulnus in planta sinistri pedis, an fortassis est ex phagedaena illa cruris an ex alio malo. Sed de his plura per tempus, ubi fortassis etiam aliquot ex me medicamento accipies, consulturo scilicet apud nos medicos. Ad priores tuas redeo literas. Saepius mihi illae negligentiam et nescio quid aliud inculcarunt, ut uix crediderim hominem in tam breui tempore posse sic mutari, unde etiam mihi scabies dolorosissima exorta est. Huic malo itaque atque isti malae proditioni ut os obtunderem, statui doctorum hominum meorumque praceptorum consilio usurus ad festum paschatis quod foelix faustumque sit assumere gradum Magisterij. Etsi enim hac septimana consueta promotio celebrabitur, audio tamen decanum eam repetiturum ad festum paschatis. Quod si fiet, oro obsecro te (quem me non secus ac filium semper reputare et diligere non esse dignatum satis amanter perspexi) ut quem eo loci tuo auxilio et consilio deductum uideas, iam ad honestiora et quasi scopum promouere non desistas. Scis itaque mihi deesse uestes huic gradui dignas, praeterea pecunia opus esse, ob quod oro ne me iam deseras, et si forte decanus intimaret, pecuniam in promptu ut habere possim admittaris, uestes quoque cum nuncio mittas, nam si hic emenda fuerint, ter carius constabunt. Est apud nos D. Stephanus per quem te certiore faciam de his plus, nunc enim studijs occupatis plura nequeo

scribere. Defectus per nuncium accipies omnes praeter illum ex Dioscoride qui ex Francofordia est afferendus. Saluta omnes quos mei scis studiosos, praeterea matrem et fratres quibus per studia iam scribere non uacat. Salutat te diligentissime hospita cum filia. Hoc fere oblitus eram, deficit me pecunia pro mensa, debo enim d. d. nunc duas septimanas et illa me macerat maxime, quod doctori dederim et non sibi, cum illam oporteat mensam curare, itaque mihi posthac mittas ut uxori dem, non d. Vale, datae VI. Idus Januarij Anno 1542.

18.

Bitte um Geld. — Klage über die Mutter.

[Wittenberg, 10. Januar 1542.]

Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Literas e Lyp sia missas accepi a ministro Schramm, sed pecuniam nondum accepi. Com putau, quod nihil seruaturus sum de illa, itaque proximo nuncio adhuc unum thalerum ad sumptus cotidianos ut mittas oro. Miror matrem ad proximas literas non respondisse neque fratrem quicquam literarum mittere, bin ich denn gar das vngelerne Kind, nuhe patiar lubens, donec ueritas olim illucescat. Ich möcht doch gern von meiner mutter einmal ein hemdd erleben, ich sol mir alles kauffen, darnach spricht man denn, ich wende viel an. Non miror tibi molestos esse tantos sumptus, cum tu solus des, sed facessant haec. Quid cum d. Philippo egeris, scire expeto, quodsi uotis frustror, aliud incipiam. Salutat te d. d. Curio quam diligentissime et hospita mea cum filia. Saluta meo nomine omnes quos mei scis studiosos. Vale et tu quam pulcherrime. Datae X. Januarij Anno 1542 Vuitebergae.

19.

Bitte um Geld. — Termin der Disputation.

[Wittenberg, 27. Februar 1542.]

Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Puto te ex proximis literis et d. doctoris et meis meam sententiam intellexisse, quibus mouear ad suscipiendum gradum magisterij. Scripsi etiam quibus opus habeam, pecuniae enim uix 15 fl sufficient. Vester cuiuscunque generis uolueris emes, etiam coloris ut tibi placuerit, et quamprimum ut mittas oro, celebrabitur enim promotio ante nundinas Lipsenses, puto ea septimana cuius dies solis quasimodogeniti nominatur, examinabimur tamen in septima quam cruciatus Christi nominant ante festum paschatis. Maximopere autem oro ut si per ualetudinem et publica negotia liceat etiam tu pompa adsis, certum eius tempus per proximum accipies tabellionem, et nos enim adhuc incerti sumus. Vale datae Vuitebergae Tertio Calen. Marcij 1542.

Salutant te omnes conciues et d. Curio. Inprimis etiam oro ut pecuniam pro mensa mittas, misere enim me cruciat doctorissa, illam oportet curare mensam, itaque illi est danda pecunia, non doctori. Defectum in Dioscoridem per consulem misi, puto uerum esse. Vale iterum.

20.

Geldangelegenheiten. — Mandhersei bitten.

[Wittenberg, 13. März 1542.]

Salutem et pacem in Christo domino nostro. Amen. Tuam erga me humanitatem et liberalitatem imo paternum animum ex hoc nuncio perspexi, et nescio quibus uerbis, quo demum ullo modo me satis gratum erga te

exhibere possim, imprimis cum nec eloquentia praeditus sim, sed ea etiam natura destitutus, et licet adesset, tamen per temporis angustiam eam in agendo gratias nunc ut deceret exercere non possem, pro facto igitur ut dicitur uoluntatem recipias eumque animum, qui propensus promptusque sit omnia demum facere quae Reipublicae, tibi et mihi ipsi, honori usuique sint. Pecuniam accepi, de qua iij fl hospitae pro mensa dedi, unum M. Reinoldio*) a quo mutuo acceperam pro sumptibus cotidianis. Schramm enim mihi denegabat etiam scripta tua legens. De uestibus nihil scribam, sed permitto tuae uoluntati, si uis mittere Lundensem ad tunicam admodum uellem, atque ad id opus sunt 10 ulnae, ad tibialia et thoracem scis quantum opus sit, emas quicquid placuerit, hoc unum peto ut adhuc ante festum paschatis mittas, incertus etiam adhuc sum, quando promotio sit futura. Postremo scio ad hunc gradum attributum esse annulum aureum, oro itaque si uno aliquo carere possis, mihi simul mittas, non spero multum tibi eo discessurum, si scias te prodesse mihi posse. Plura per tempus non licet. Vale. Vuittebergae Anno salutis 1542. 13. Martij.

21.

Bericht über seine Promotion. — Streit beim Magisterfchmaus. — Pecuniäre Klemme.

[Wittenberg, 29. April 1542.]

Gaudia mixta malis.

Gratiam et pacem in Christo domino nostro. Amen. Assumpsi quod felix faustumque sit, mi auuncule, titulum magisterij in nostra academia, die 20 Aprilis, tulique testimonia praeceptorum meorum satis honesta, id quod spero omnibus meis gloriosum utileque fore. Sunt enim ut scis hi honores publici tantum ad id destinati, ut extaret publicum de studijs moribusque nostris testimonium, atque ita eo facilius ad alia maiora promoueri possimus. Insigniti sunt mecum hoc titulo iuuenes alij nouem certe doctissimi et honestissimi neque me puduit inter hos, cum sint eruditissimi, sextum in publico obtainere locum, qui autem et cuiates sint adiaceere libuit, ut scires quos habuerim competitores, et quis inter nos fuerit ordo, Joannes Stigelius Gottanus, Joannes Conradus ab Ulm Schaffhusianus, Joannes Heinricus Meyer Bernensis, Joannes Crafft Vratislauiensis, Joannes Heinricus Weldendingen Bernensis, Simon Wilde Cycneus, Joannes Breu Nouoforensis, Michael Ayrer Norinbergensis, Hieronymus Hoffman Fuckenhausensis, Bernhardus Scholl Isnacensis**). De sumptibus nunc agam. Misisti primo xv fl de quibus D. Decano, ut leges iubent, post examen in uiscum dedi viij fl, hospitae pro mensa iij taleros ut mandaras, j talerum M. Nicolao Reinhaldo qui eum mihi tum temporis ad sumptus cotidianos mutuo dederat, j fl ministris academie, ut mos est, cum bona nona mihi nunciarent me ad publicum examen et honores admitti, iiiij g. pro face, iiiij g. nuncio cum afferet pecuniam. Reliquum nempe circiter xxiiij g. ipse nescio quomodo sumptibus cotidianis distraxi. Misisti porro cum panno ij taleros, uno emi thoracem, quod si domi emisses non tanti constitisset, j fl sartori dedi pro conficiendis uestibus, iiiij g. nuncio, dicebat enim se panno oneratum esse. Sed nunc restabat prandium quod singulos constitit 4 taleros qui cum deficerent, ab uxoris tuae sorore 3 mutuo accepi, quartum ab alio quodam amico. Sed interim orto inter nos dissidio leuicula de caussa tantos

*) Nicolaus Reinhald (19. Sept. 1538 zum M. promoviert, Kößlin, a. a. D. S. 10). Vgl. Herzog, Chronik von Zwida II. S. 295.

**) Vgl. Kößlin, Bacc. u. Mag. 1538—1546. S. 14.

excitat ac tam tragicos tumultus de hac pecunia, ut quod mihi antea nunc quam contigerat, libros meos oppignorare cogar, modo ut saeviciam eius (ut huius generis furores nosti et expertus es) si non sedem, at mitigem. Nunc etiam pro habitatione de qua 3 fl illi debeo pecuniam postulat, cum sciat te semper illi mittere solitum fuisse ad nundinas Lipsicas et is meta quoque sit temporis. Obijcit mihi praeterea inter alia multa, quae me maxime male habent quaeque mihi in uita non contigerunt, se uidelicet gratis mihi ad biennium usque purgasse linteamina et dedisse lectos et nescio quae alia, cum tamen tu ipse cum primum hue uenirem ne ego ea curarem iussisses, te ea uelle agere. An igitur non male me haberent istam mihi haec coram alijs et praesente meo cohabitatore obijcere talia, adeo ut dicere ansa fuerit me nisi illa me iuuisset oportuisse nudum incedere, imo petitionem honoris mei omittere. An uero tu nihil unquam in illam aut suos beneficij contulisti? Ne igitur amplius mihi illa obijcere possit, orum ad soluendum debita illa et alia leuicula quaedam illos 10 fl quos pro stipendio nunc accipio mittas. Mortem enim mihi potius expeterem quam ut haec patiar. Video et tibi et mihi in immensum crescere sumptus, tibi qui etiam alijs auxilio esse debes, mihi qui haec tanta debita non ero soluendo, debeo tibi ad ducentos fere aureos, unde soluam. Video uitam meam iam deploratam olim mihi miserrimam et deplorandam maxime futuram, oh quod non protinus ab initio uitiae meae subita morte praereuptus sum, multas miserias quae mihi imminere imo pree oculis esse sentio et video non perpetiar, et certe mens aliquid maximi praesagit mali, nulla enim prorsus amplius afficiar laetitia, nulla me unquam mouent gaudia. Verbum hoc uerum esse, gaudia mixta malis, hac mea promotione et summis his meis honoribus expertus sum, quis enim tantas miserias secum perpendens non iure lugeat? Expectant me mei non secus ac pulli matres, sperantque me eis usui fore, sed quid illos iuuare possum? cum ne ea quidem quae tibi debeo soluere potero, etiamsi in perpetuum pistrinum seruitij scholasticj inijeclar. Accedit et hoc quod iam plurimum temporis hic in studio medicinae consumpsi, neque tamen tantum proficere, ut nec aliis quisquam, potui, ut ad usum adhibere possim. Speraueram me aliquid accepturum stipendij ex aula, sed neque illuc quicquam agitur, id quod male habet D. Philippum. Credo me esse hominem extremae miseriae. Etsi autem de tua, mi auuncule, largitate et benignitate in me non diffidam, quia quem ad hos honores perduxeris ad alia maiora etiam promouere non grauereris, tamen cum uideam mihi in immensum crescere sumptus et quos soluendo non sim, oro si scias munus aliquod scholasticum mihi conueniens et commodum, modo ne sit in patria, mihi id procures. Salutant te omnes conterranej. Vale datae Vuittebergae 3 Calen. Maij Anno 1542. Pecuniam quoque iam missam accepi.

22.

Bitte um Geld und Pergament für das Magistertesmonium.

[Wittenberg, 1. Mai 1542.]

Gratiam et pacem per Christum dominum nostrum. Amen. Proximo nuncio rationem missae pecuniae cum alijs quibusdam scripsi, insuperque petitionem adieci de mittendis x fl quos stipendij loco nunc accipio, quam si me uis hic honeste iuuere mihi ne deneges oro. Praeterea oro ut simul mittas partem membranae albæ cui inscribatur testimonium meum de gradu acquisito. Constatit etiam illud ad xv g. Magis magisque tibi et mihi crescent sumptus ut et proxime significau, itaque et nunc sicut etiam proximis literis oro ut mihi de munere aliquo scholastico prospicias. Ego

etiam alloquar praeceptores nostros qui mihi admodum fauent, ut, si diutius hic manere non licet, me promoueant. Reliqua proximis significaui literis. Nunc vale belle meque ut soles ama. Datae Vuittebergae Calen. Maij Anno etc. 42.

23.

Hoffnung auf Übernahme eines Schulamtes. — Geldangelegenheiten.

[Wittenberg, 11. Mai 1542.]

Gratia et pax a Deo patre per Christum dominum nostrum. Amen. Proximis literis animum meum de accipienda conditione aperui, iucundissime auuncule, quibus etiam proximae tuae ex Lipsia missae astipulabantur, significas enim id consilium tuum esse ut ad festum Michaelis munus scholasticum subeam, idque mihi ad studia mea ualde profuturum, qua in re obedientissimas tibi praebeo aures, oroque deum ut studia mea ad uoluntatem suam gubernet. Sed de tempore abitionis meae nihil certi scio scribere, quando cunque oblata fuerit D. Philippo commoda mihi conditio, abeundum erit, et paulo ante meum alloquium habuit satis splendidum munus ad Rhenum fluuium, quo me maxime fert animus, id si prius indicassem assecutus fuisse. Sed quodcunque Deo placuerit, faciat. Plateano certis de causis super hac re scribere nolo, scio quid alijs contigerit qui id fecerunt, gratitudinis tamen erga proximo nuncio etiam ad illum literas dabo, ne me merito eo uicio inurere possit. Pecuniam ex Lyp sia missam accepi, debeo adhuc D. Curioni lxxv g. pro mensa, sumptus tantisper fer aequo animo, breui liberabor, miror hercle nihil prorsus de stipendijs in aula illustrissimi principis agi, sed fortasse satius mihi erit aliquandiu scholastico exercitio me dare, quam hic diutius esse. Venit ad nos nudiustertius Balthasar*), cognatus noster, nihil tamen nisi salutationem propter temporis angustiam inuicem dedimus, contrahemus, si hic mansero, arctiorem societatem et familiaritatem. Si ualeres bene est, ego certe aliquandiu non admodum belle ualui, prodromos enim quosdam et praecursores calculi sensi, spero tamen me illum morbum posthac arte effugere posse. Saluta meo nomine omnes quos nostri scis studiosos, in primis D. M. Osualdum Lazan, cui et ipsi si per nuncij festinationem licuisset, scripsisse, antequam tamen hinc abeam erga omnes me si non facto at uerbis quantum quidem possum gratum exhibeo, interim me apud eos ut excuses oro. ζρωσο. Datae Vuittebergae 5. Idus Maij Anno 42.

24.

Aussicht, das medizinische Studium fortführen zu können. — Besorgungen für Roth.

[Wittenberg, 30. Mai 1542.]

Gratia et pax a Deo patre per Christum dominum nostrum. Amen. Quo in statu res meae sint, nihil certi habeo scribere, spe tamen maxima alor, deum optimum maximum ita acturum ut hic aliquandiu adhuc uiuere possim. Promiserunt enim mihi D. doctor Curio et D. Philippus se me hac in re iuturos esse, quacumque possunt, non enim putant consultum esse ut studium medicinae, quod quamuis uix incepferam tamen Deo laus bene procedebat, desererem, et sane cum multa in animo euoluissem, putauit id optimum esse, ut exercitium priuatorum puerorum subirem, atque sic lento pede etiam in nostra academia nomen acquiram, ad quod multum mihi

*) Gosmar. Vgl. Buchwald, Wittenb. Ordiniertenb. 1537—1560. S. 45.

profuturum esse studium medicinae poterit, fortassis etiam una ex eiusdem praceptoris nostri filiabus, sed haec alias. Hoc unum oro ut sumptus ad semestre (interim enim nihil futurum spero) feras, enitar ut talis euadam, qui omnibus meis honori et gloriae sim, modo tu interdum D. Philippum literis tuis admoneto et D. D. Curionem, cum penitus perspicerint tuum erga me amorem, omnia ultro facient quae mihi profutura putabunt, id quod etiam nunc inuiti faciunt. Joannem Lufft propter examen militum nostrorum iam conuenire non licuit, proximo nuncio, si dederit, mittam. M. Georgium iamdudum putabam respondisse, semper enim dixit se scripturum esse, et missurum literas ad nuncium, et hodie cum uellem illum alloqui, non erat domi, sed apud D. D. Martinum, unde nescio an hodie sit domum reuersurus, si scripscerit, mittam, sin minus, proximo accipies nuncio. Oro ut per proximum nuncium corium ad tibialia mittas, in panneis enim per aestatem incedere non possum. Quo in statu res matris atque omnium sint, scire cupio, nihil quicquam enim usque huc ea de re intelligere potui. Vale pulchre. Saluta meo nomine omnes nostros, in primis matrem et fratres cum sororibus. Datae Vuitebergae 3 Calen. Junij Anno 1542. Pecuniam accepit D. D. et ego meam, Doctori debo adhuc j talerum, ut et ipse propriis significabit literis.

25.

Von seinem Verwandten Joseph Günter, einem untiüchtigen Studenten.

[Wittenberg, 1. Juni 1542.]

Salutem in domino. Etsi nihil adeo dignum calamo erat quod scriberem, proximis enim literis satis abunde statum rerum mearum intellexisse te puto, tamen cum conterranei ad te literas peterent, non potui eis denegare. Consuluerunt Josepho Guntoro meo patrueli omnes conterranei, ut, quoniam actum est de studijs suis, alio se conferret, aliudque inciperet, quo uitam hanc transigere possit, id quod et ego semper sensi, fuit enim hic ad septennium et ne iota quidem doctior est quam cum hoc uenerat esset, est iam adultus, segnis, ut quid cum illo futurum sit nesciam. Promouisse illum lubenter quomodounque potuisse, sed omnes eius pertinaciam uerentur, tum eciam morbum, cum enim morbo gallico laborauerit, non inique sibi ab eo cauent, id quod et me fecisse hactenus timor coegit. Te uero oro si aliquam possit habere apud uos condicionem, ut uidelicet custos sit templi in aliquo pago, aut legat quaedam sacra pauperibus in ptochodochijs, illum promouere uelis, satius est quam ut hic tempus inutiliter consumat, conterraneisque omnibus mihi praesertim opprobrio dedecorie sit. Cotidie enim mihi obiecerunt, cur non ad me recipiam, cur ego non iuuem, cum me ipsum uix possim curare, et maxima in causa etiam, ut dixi, morbus fuit. Scripsit de eadem re etiam D. Doctori Leonardo Georgius Thimius, itaque manus ut conferatis oro. De rebus meis nihil noui quod scribam habeo, nisi quod studio medicinae, quod iam post promotionem intermisseram, rursus summa opera incumbo, si aliquid in eo efficere queam, quo etiam fructus studiorum meorum ampliori cum laude percipere possim. Spero me non lusurum operam cum amore eius facultatis ardeam. Haec nunc habui scribere, tuas iam expecto literas, nisi quod oro, ut mihi corium ad tibialia et thoracem mittas quibus diebus profestis utar, hic certe multo carius constabit, non est mihi amplius sic lacere, et quasi beanico more incedendum ut ante, decet me gerere talem qualem postulat gradus, talem etiam qualem postulat authoritas priuati praceptoris. Vale pulchre cum omnibus tuis et nostris. Saluta meo nomine omnes quos nostri scis studiosos. Datae Vuitebergae Calen. Junij Anno salutis nostrae 1542.

26.

Empfehlung eines Regensburger Bürgers.

[Altenburg, 20. Juli 1542.]

Graciam et pacem per Christum dominum nostrum Amen. Cum hic ciuis Ratisbonensis me in hospitio Fuchsij hic conueniret, non potui non illum meo nomine tibi commendare, illum tibi igitur tanquam meum familiarem tibi commendo, simulque oro, ut illud decretum et illam sententiam quae ab eius filiae nuptijs lata est ad me, quoniam tibi illam tradet, mittas, hoc re facies mihi et meo commensali eius conterraneo rem gratissimam etc. Fuchsius tibi et genero suo misit mora terrestria oratque si tibi cerasa reliquumque de moris arrideat, ad se ut uenias. Datae celeriter ex aedibus Fuchsij Aldenburgij Anno 1542 Donnerstag nach Margaretha.

27.

Vom Kriege gegen Heinz von Wolfenbüttel.

[Wittenberg, 13. August 1542.]

Gratiam et pacem per Christum dominum nostrum Amen. Velis optatis saluusque huc redij, ubi omnia in statu antiquo reperi, iucundissime auuncule, quae enim de obsidione urbis nostra apud uos diuulgabantur uana comperij. De bellicis rebus hoc habeas. Cesserunt ditionj et imperio principum nostrorum omnes urbes, omnia castra, omnes denique pagi et uicus Brunsuicensis praeter solum Wolffenburg, in cuius obsidione nunc sunt toti, ita ut uix iactum unum lapidis ab illo distent, paratj ingenti multitudine bombardarum et reliquorum bellicorum instrumentorum. In arce ipsa est filius maior natu ducis cum alijs quibusdam nobilibus. Pater uero ipse per Lusatiam et Böemiam in exilio fugiens nunc Norinbergae dicitur esse. Sunt apud principes nostros in castris legati Ferdinandi et totius regnij, petentes dilationem et suspensionem causae, an possit sine manibus res transigi, sed semper principes nostri eos detinentes responsione, in incepta oppugnatione pergunter*). Res Ungariae prorsus apud nos piae his latitant. Fama certissima ad Philippum reliquosque huc peruenit de Caroli Caesaris morte, et in Belgicis expeditionem magnam esse, quae expectet dissidium quod uerendum inter principes Romani imperij. De rebus meis nihil habeo certis scribere, habeo unum discipulum, spero plures uenturos, quod nisi fiet, subibo munus scholasticum Quae coram tibi iucundissime auuncule commendaui, oro ne obliuiscaris, sed si qua data fuerit occasio meas partes agas. Expecto natuitatem meam toto animo. Defectus proxime accipies, nolui enim huic tabellario, cum quis esset nescirem, concedere. Tu interim vale cum omnibus nostris. Saluta matrem meam et fratres cum sororibus, item Georgium Hechelmollerum**). Datae Idibus Augusti 1542. Oro ut cum proximo nuncio mihi pecuniam mittas, per totum enim octiduum ne obulum unum habui, unde interdum piae nimia siti aquam bibere cogor.

*) Am Rande: Haec ex studiosis nostris habemus qui in castris fuerunt, frequentes enim eo nunc migrant.

**) Vgl. Fabian, Plateanus. §. 22.

28.

Politische Neuigkeiten. — Von einem Zwidauer Verwanten, Namens Meltzer, der Cantor in Sagan geworden ist.

[Wittenberg,) 29. August 1542.]

Salutem in domino. Propter temporis angustiam et quia multa erant describenda quae tibi mitterem, et quia tempus praelegendi meo discipulo audiendique etiam meas lectiones aderat, pauca scribere uix conceditur. Noua quae apud nos sunt, puto etiam uobis non ignota esse, si quid tamen cognoscere lubet transmitto rythmos exemplaris triplicis, ex quibus facile quid actum sit, cum Mezentio intelligere potes, tertium exemplar est impressum, sed haberi non potest, itaque quae addita erant praeter reliqua transscripsi ab exemplari quod quidam studiosus ex Brunswiga huc attulerat. Formulam proscriptionis impressam habere non potui, itaque et eam describere necesse fuit, cui adiunxi etiam alteram a Bernhardo, Mezentio missam. In arce Vuolffenbuttel inuentj sunt duo filij Brunsuicensis, sed admodum clementer actum est cum omnibus qui in ea fuerunt, adeo ut mirum cuilibet esse possit, erga homicidas, fures, latrones et similes tantam exhibere clementiam, mansuetudinem et misericordiam principes nostros potuisse, quod si haec fortuna Phalaridi isti contigisset, certe more solito atque inhumanissime contra prorsus quam hi egisset. Repertae sunt literae in arce illa Caesaris, Regis, Episcoporum et quorundam etiam aulicorum electoris nostri*), secludentes et manifestantes longas et diutinas illas simultationes, incendia, et reliqua latrocinia, primoque omnium Episcoporum Misnensis et Mersburgensis, certe uerendum ne similem (et iuste) iuant poenam. Audiuj etiam ipse in aula principum ab Anhalt ubi his diebus cum D. Doctore Curione in practica fui, tres consules Hallenses in custodia arce seruari ita ut illis aedibus exire non liceat Electoremque illis significasse se breuj apud eos fore, Unde si coniectari liceat, puto et illorum literas ibi malum illis minitantes inuentas esse, de hoc tamen nihil affirmo. Certum tamen esse Episcoporum et reliquorum quorundam literas iuuentas esse habeo ex D. Curione, qui literas ad dominum Philippum a Joanne Meyer scriba, genero Pontani, missas legit. Res Turcicae ab his oppressae prorsus in silentio usque huc iacuerunt, breui tamen fama peruenit, a nostris cum Turca dimicatum esse nostrosque in pugna quatuor millia hominum perdidisse, Turcam uero ad duodecim millia, omnia tamen a Turca adhuc obtineri, aiuntque Marchionem conqueri de subsidijs mittendis.

Defectus quos habere potui cum alijs hic transmitto. Pecuniam ab Alberto accepi, sperabam me etiam natuitatem accepturum, cur non miserit, ualde miror, ego certe admodum expeto. Oro etiam ut per nuncium, Nicolaum Drechselium admoneas, de partibus metallicis ut me certiore faciat, an adhuc aliquid sit spej, id quod et de nostris in ualle Joachimica ad auream rosam scire percupio. De melczero non est quod amplius sis sollicitus, prouinciam suscepit cantoris in Sagan oppido Slesiae**). Conuenj etiam statuarium ut iusseras, sed ob aedificium quod iam struit hactenus artificio suo uacare non potuit, in uirgine tamen fingenda coepit, quae etsi limam nondum sit adepta, tamen admodum speciosa uidetur, aestimat uero eam duobus taleris, Quod si placuerit, mihi signifiques. His uale et saluta omnes quos nostri scis studiosos, imprimis D. Magistrum Osualdum Lazanum consulem illique mea officia deferas. Salutat te D. Curio eiusque uxor et filia, itidem et alij conterranej. Vale iterum quam foelicissime. Datae 4 Calen. Septembres Anno salutis 1542.

*) Am Rande: Nota bene.

**) Vgl. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenb. S. 115: Gregorius Meltzer Cigneus, vocirt gen Wellersdorff in der Schlesien 24. septembris 1559.

29.

Sorge um die Zukunft. — Literarische Neuigkeiten.

[Wittenberg, 2. November 1542.]

Gratia et pax per Christum dominum nostrum Amen. Quo in statu res meae sint cum Pelhoeffer te accepisse puto, neque quicquam amplius spei de ijs tibi habeo pollicerj, Pollicitus est mihi D. Philippus praesente Vito Rhodt*) quem tu mihi commendasti, etiam iam suam operam, studium et diligentiam. Quid futurum nescio: fiat uoluntas domini, ipse dirigat gressus meos ad ipsius gloriam meamque salutem. Valetudine non admodum prospera fruor, uereor enim ne obruar febre, coniectans id quibusdam prodromis. Magistrum Georgium Roererum tuo nomine coram salutauj, quod hilarj fronte accipiens te resalutarj quam diligentissime iussit, mittitque tibi quae noua sunt, librum funebrem, reliquos tradas ijs quibus nomina sunt inscripta, breuj in lucem prodibit etiam in Danielem commentarius, quem ab ipso etiam expectare licet. Reliquos de quibus scribis libros habere non potuj, neque etiam defectum, negabat enim Schramm se quidquam horum librorum iam habere. Ego tibi nunc mitto commentarios D. Martinj in Micheam, iamprimum aeditos, si quid praeterea nouj erit cum alio nuncio, quem a uobis manibus et pedibus expecto accipies. De reliquis quae me nunc angant, et alijs rebus meis ex proximis literis te puto intellexisse. De mattheo non est quod amplius solicita sit mater, ego curabo ne quid ej desit. Ego tuas expectans literas cum nuncio et pecunia breuior sum. Interim cum omnibus tuis et nostris quam bellissime vale, Saluta matrem et fratres et omnes nostrj studiosos. Datae Vuitebergae Postridie Calen. Nouembris 1542. Salutat te Katharina cum filia.

30.

Bitte um Geld und Bücher. — Curios Prozeß. — Wildes Bruder Matthäus in Wittenberg.

[Wittenberg, 23. November 1542.]

Gratia et pax per Christum dominum nostrum Amen. Quo in statu res meae sint, puto te ex proximis meis literis affatim intellexisse, neque quicquam usque huc mutatum est, discipulos habeo duos, spero quidem plures aduenturos, sed pendent qui se uiuunt. Te tamen nihilominus id quod et proximis feci literis oro, ut sumptus quamuis magnos usque ad festum paschatis aut circiter patienter feras, ex quo, si nihil aliud, at hoc et mihi utilius et tibi gloriosius consecuturum confidas ut eo melius libris modoque studendi medica inuoluar, atque ad id multum me inturas certo scio graecas literas quibus nunc aliquo modo, quando cum discipulis oportunitas et occasio eas serutandi datur, totus incumbo. Scis autem me etiam nuper coram apud te conquestum esse me non posse habere Thucididem historicum graecum quam Philippus hic publice profitetur, cum igitur forte fortuna hic Joannes Loeffler qui iam amplius res agit suas, non heri Christophori Schrammen, eum adipisceretur neque alias quisquam bibliopolarum haberet, ab eo me sumere opus fuit, addidi uero ei propter ordinem historiarum etiam Herodotum graecum amboque constant xxxv g. Praeterea Aëtium etiam medicum maxime necessarium credidit pro ij fl. Hos itaque libros si pecunia in promptu sit,

*) Vgl. Buchwald, a. a. O. S. 30 (1. Nov. 1542): Vitus Roth von Zwickaw, Burger vnd Tuchmacher doselbst, Beruffen gein Weissenborn zum Pfarambt.

ut soluas quam maxime oro, tam enim gratum mihi fecit quam quod gratissimum, eique perpetuo ob id amicus ero. Oro ne grauiter feras, quoniam neque male te in me quicquid est collocare uides. Hospitae praeterea pro mensa pecuniam ut mittas oro, maxime me angit, neque D. D. Curio, qui alias sponsor meus esse solet, domi nunc est. Abfuit per sex septimanas, ita ut nemo sciat, ubi sit, aiunt illum propter adulterium exularj, sed haec sub rosa. Ego hoc audacter confirmo me cum illo peregre fuisse, etiam conuersatum esse cum eo in urbe, et tamen nihil horum nunquam uel suspicari de eo potuisse, cum tamen non minima mihi crediderit. Si quid responsi ad literas quas misi proxime e Schnebergio sit datum, per hunc ut mittas oro. Uuolffgango Senffio etiam has tradi literas cura. Sumptus pro mensa certe nimis sunt magni, itaque si tibi placeat, mutabo, quidque animi sit etiam cum hoc internuncio rescribas. Matri scripsisse, uerum iam ad lectionem priuatam accingor. Matthej res sic se habent. Receptus est proximo die solis ab artifice ita ut per biennium oporteat eum ibi commorarj et discere. Finito hoc literas traditurum ei artificem se perfecisse ea quae oportet et didicisse neque quicquam amplius pecuniae dandum. Vale in Christo. Datae Vuitebergae 9 calen. Decem. Anno 42.

31.

Melandthon hat W. ein Schulamt versprochen.

[Wittenberg, 13. Dezember 1542.]

S. Res meae adhuc in antiquo sunt statu. Promisit mihi D. Philippus se perspecturum mihi de optimo quodam munere scholastico. Interim tamen ut tu etiam de eo cogites oro. Plura nunc scribere non uacat. Ad proximas meas literas oro ut si uacat cum hoc ipso nuncio rescribas, idemque etiam matri signifies, quam salutabis diligenter et reuerenter, cum omnibus meis et tuis. Vale 13 Decembris Vuitebergae 1542.

32.

Die Hoffnung auf ein Schulamt ist noch nicht erfüllt. — Curios Prozeß. — Geldangelegenheit. — Wildes iudicium nativitatis.

[Wittenberg, 1. Januar 1543*].

Gratiam et pacem in Christo domino nostro Amen. Res meae iucundissime auuncule in antiquo sunt statu, nihil usquam video mutationis, admodum uellem etiam te curam habere de munere aliquo scholastico mihi procurando. Alloquebatur me dominus Philippus nuper an uellem suscipere munus ludimagistri in Mülhausen urbe Duringiae, ego uero rem differebam in posterum diem, quo alios hac de re conuenire possim et interrogare quis sit ibi status. Postridie itaque reuertens ego decreueram me suscipere uelle, reditus enim ibi ad centum florenos esse possent, ipse uero dicebat rem differrj ad nundinas Lypsicas. Itaque te oro, ut tu ipse eum accedas iam (quoniam Lypsiæ erit) et illum ores obsecresque, nolo enim nec possum amplius hic manere, quia male cum Doctore Curione agitur, quod uidere non possum, de quo cum certior fuero proximis literis plura. Joannj Loeffler oro ut meo nomine xj fl pro libris ut ipse significabit des, finem nunc faciam, nec quidquam eorum amplius emam.

*) Adressiert: zu leipzg bey der peter stallerin am Neumarkte gegen dem kauffhaus über zu herberg.

Mittas mihi praeterea v fl ut antiquam et nouam mensam soluere possim, promisisti enim te mihi mensam quamdiu hic fuero daturum, nec ad id plura amplius petam ut spero. Filia hospitae meae cum matre precatur tibi foelix faustumque usui annj initium, medium et finem, id quod et ego (fere enim oblitus eram) ex animo precor et opto, et orat maximopere ut illi par Sandaliorum*) ut uocant emas, eosque una cum pecunia cum hoc ipso qui tibi literas tradit mittas, est enim hic filius ciuis mihi que notissimus. Judicium natuitatis meae mihi composit M. Erasmus Flock Noricus mathematicus celeberrimus, multaque plura tum laeta tum tristia praedixit quam ille, adeo ut prior quasi nihil sit, etiam quaedam illi contraria, cuius exemplar tibi proxime mittam. Mire enim ingenium suum in ea exercuit, idque lubens fecit, quoniam meus est condiscipulus. De matris quoque ualetudine cupio certior fieri, cupioque ut illi signifies me ad uos uenturum antequam subiturus sim officium, certis de causis. Vale. Datae Wittebergae Calen. Janua. Anno 1543.

33.

Bevorstehende Abreise nach Hammelburg. — Mancherlei zuvor zu tilgende Schulden.

[Wittenberg, 8. Februar 1543.]

Gratiam et pacem per Christum dominum nostrum. Amen. Saluus et incolumis proximo die Veneris dijs gratia domum ueni iucundissime auuncule, uos omnes itidem bona ualetudine frui admodum gauderem. Expecto cotidie currus qui me ad prouinciam meam**) deducant, fuit ibi is qui munus concionatoris subbit qui hoc renunciauit, intra octiduum uenturos duos senatorij ordinis uiros qui nos comitentur et ducant, functus est ille hic aliquandiu munere diaconj nomine Magister Fridericus Bachoffen Lipsensis, spero id mihi usuj futurum. Creditores mei angunt me maxime nec satis pecuniae suppetit, inprimis uero illi, qui potuissent aliquandiu expectare. Flockio enim pro natuitate iam iij fl dedi, et cogit me Loefflerus ut illi vj fl pro libris soluam, et uereor ne cum mei venerint me remorari possit, quod maximo mihi dedecorj esset. Itaque oro ut cum hoc Wolffgango Heilio illi mittas, ita ut ipse Heil te tuo chirographo liberum faciat, ipsique Heilio etiam 14 g. quos illi debeo, non potui aliter, ne obulum quidem pro uiatico habeo, adeo ut me pudeat. Remittam tibi eam pecuniam id quod spondeo quam longissime ad nundinas Lipsicas autumnales, ut nihil priori summae accedat. Alias maiores literas a me ante abitum meum expectabis, ex quibus discessum meum intelligere poteris. Jam vale, raptim ex Vuitteberga 1543 8 Februarij. Salutabis matrem diligentissime, proxime illi scribam.

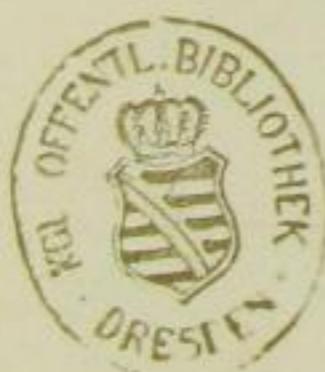
*) Am Rande: mensuram hic mitto.

**) Hammelburg.

Mittheilungen
der
Deutschen Gesellschaft
zur Erforschung
Vaterländischer Sprache und Alterthümer
in
— Leipzg —

Neunter Band

Mit den Bildnissen von Gottsched, Frau Gottsched und J. C. Lavater



Leipzg

Selbstverlag der Gesellschaft

Im Buchhandel zu beziehen durch Karl W. Hiersemann

1894—1902.

1902 * 2946 D

Inhaltsverzeichnis.

Erstes Heft.

	Seite
Günther, O., Zur Geschichte des Leipziger Musenkrieges im Jahre 1768	1
Günther, O., Aus Gottscheds Briefwechsel	47
Buchwald, G., Simon Wilde aus Zwickau. Ein Wittenberger Studentenleben zur Zeit der Reformation	61

Zweites Heft.

	Seite
Gottscheds und seiner Braut Einladung an die philosophische Fakultät ihrer Hochzeit beizuwohnen	I
Mit einem Facsimile und den Bildnissen Gottscheds und seiner Frau.	
Kroter, E., Gottscheds Austritt aus der Deutschen Gesellschaft	1
J. C. Lavater, Tagebuch von meiner Reise im Junius und Julius 1774 .	59
Mit dem Bildnis J. C. Lavaters.	